

VogelSchutz

in Österreich



Vogeloasen – Vogelschutz
im Siedlungsraum

Zwergohreule: Lebensraumschutz
durch Artenschutz

Salzachauen: Erfreuliches aus
dem Important Bird Area

Machen Sie der Vogelwelt ein Geschenk – über das Leben hinaus.

Viele Menschen spüren eine besondere Verantwortung gegenüber Idealen und Werten, zu denen sie sich bisher bekannt oder für die sie sich engagiert haben. Sie möchten etwas weitergeben und sicherstellen, dass ein gutes Werk über das Leben hinaus weiter gedeihen kann.

Immer wieder bedenken uns daher Menschen – neben den Liebsten – auch in ihrem Testament. Oder sie entscheiden sich, bei der Beerdigung auf Blumen und Kränze zu verzichten und stattdessen BirdLife Spenden zu Gute kommen zu lassen. Sie zeigen damit eine tiefe Verbundenheit mit der wunderbaren Natur- und Vogelwelt.

Gerne schicken wir Ihnen dazu unser kostenloses, unverbindliches Informationspaket zu.

Kontakt: Stephanie Fasching

stephanie.fasching@birdlife.at, 0699 148 01330

**Verleihen Sie Ihren
Wünschen Flügel!**



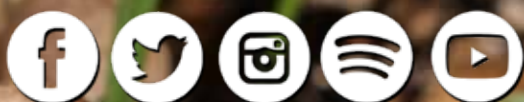


Liebe Leser*innen,

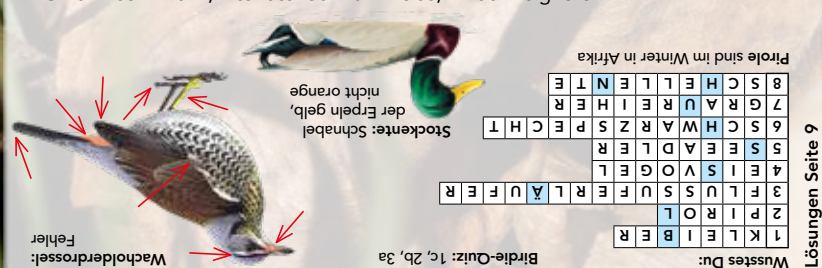
das dramatische Hochwasser hat uns vor Augen geführt, wie stark wir schon in die Prozesse der Natur eingegriffen haben. Die zunehmende Frequenz von Starkregenfällen ist eine Auswirkung des Klimawandels. Noch immer ist es unverständlich, dass Klima- und Biodiversitätskrise von manchen Entscheidungsträger*innen nicht nur ignoriert, sondern geleugnet werden. Leider wurde auch das Wiederherstellungsgesetz (Nature Restoration Law) der EU von diversen Lobbying-Gruppen massiv bekämpft. In der öffentlichen Diskussion wird bewusst mit falschen Behauptungen argumentiert. Ein kürzlich erschienener Bericht von Lighthouse Reports hat ebenso aufgezeigt, wie versucht wurde, mit Millionen von Dollars für PR-Aktivitäten den Green Deal der EU-Kommission mit Falschmeldungen zu unterwandern. Ich sehe es als Pflicht von NGOs wie BirdLife Österreich, in die öffentlichen Diskussionen Fakten einzubringen und gegen Fake News zu kämpfen.

Wir stehen aber nicht allein da, denn es gibt auch viele Stakeholder in der Wirtschaft, in der Verwaltung und in der Politik, die wie wir die Zeichen der Zeit erkannt haben. Hier müssen wir eine breite Phalanx bilden, um die schwierigen nächsten Jahre zu meistern. Aktuell legen jene Kräfte in der Politik und in der Wirtschaft zu, die das Rad der Zeit zurückdrehen wollen. Diese dürfen nicht gewinnen, falls wir eine glückliche und lebenswerte Zukunft haben wollen. Denn die Natur kann ohne uns leben, aber wir nicht ohne die Natur.

Dr. Gábor Wichmann
Geschäftsführer BirdLife Österreich



Impressum: Vogelschutz in Österreich Nr. 57, November 2024. Herausgeber und Medieninhaber: BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde, Diefenbachgasse 35/1/6, A-1150 Wien, ZVR:093531738. Redaktion: Eva Karner-Ranner, Hans-Martin Berg. Grafik und Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Druck: Bösmüller, 2000 Stockerau. Sponsoring Post Nr.: GZ 02Z 032 116 N, Titelfoto: Schwanzmeise, W. Schweighofer.



Inhalt

Schwanzmeisen

Im Porträt und Unterarten 4

Vogelschutz im Siedlungsraum

Vogeloasen und Schwalbenschutz 6

Birdie

Die junge Seite 9

Zwergohreule

Lebensraumschutz durch Artenschutz 10

Rätselvögel

Vogel-Quiz der etwas anderen Art 12

Landwirtschaft im Fokus

Unsere Arbeit für Feld- und Wiesenvögel 13

Die Salzach-Auen

Erfreuliches aus dem IBA 14

Gewässerschutzprojekte

Kiesbankbrüter am Inn und Stillgewässer Österreichs 17

Rohstoffgewinnungsbetriebe

als Trittsteinbiotope 18

Tullnerfelder Donau-Auen

Vogelerhebungen 20

Neuigkeiten von der Vogeljagd

Turteltaube und seltene Enten 21

BirdLife intern

Personalien, Neues Büro 22

EU-Renaturierungsgesetz

Ein großer Erfolg für die Natur! 24

Bregenzerachmündung

Endlich vollständig unter Schutz 25

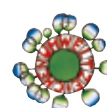
Neues aus dem Netz

Ornitho.at News 26

Aktuelles

Kurzberichte und Neuerscheinungen 29

www.birdlife.at, www.birdlife.org



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Bösmüller, UW Nr. 779



Schwanzmeisen – gesellige Winzlinge

Ein Huschen im dichten Gezweig, ein schneller Flug von einem Baum zum nächsten – winterliche Schwanzmeisenschwärme sind oft nicht leicht zu sehen, auch wenn meist um die zehn Vögel gemeinsam unterwegs sind. Am ehesten wird man durch die Kontaktrufe, die wie prt-prt-prt klingen, auf sie aufmerksam. Einmal entdeckt, sind die kleinen Federbällchen mit dem langen Schwanz und den kurzen Schnäbeln aber unverkennbar.

Heimische Schwanzmeisen bleiben ganzjährig in der weiteren Umgebung ihres Brutgebietes. In manchen Jahren gesellen sich auch Vögel aus Nord- oder Nordosteuropa dazu. Am liebsten halten sie sich in unterholzreichen Laub- und Mischwäldern sowie in halboffenen Lebensräumen mit Hecken und lockerem Baumbestand auf, gerne in

der Nähe von Gewässern. Auch in größeren, verwilderten Gärten und Parks kann man sie antreffen. Schwanzmeisen ernähren sich fast ausschließlich von Insekten und anderen kleinen Wirbellosen, die sie meist von den äußersten Zweigen von Büschen und Bäumen ablesen. Vor allem im Winter nehmen sie auch pflanzliche Nahrung an, z. B. in Form von Knospen oder Früchten. Immer wieder kommen sie an Futterstellen und bedienen sich dort an Fettfutter oder Nüssen, von denen sie kleine Stückchen picken.

Während der Nahrungssuche sind Schwanzmeisentrupps ständig in Bewegung und legen dabei an einem Tag oft mehrere Kilometer zurück. Selten verlieren sich die Vögel aus den Augen, wenn sich ein Schwarm einmal weiter auseinanderzieht, dann rufen sie einander mit hohen sriii-srii-Rufen wieder zusammen. Das Leben in der Gruppe bietet ihnen viele Vorteile – sie sind besser vor Fressfeinden geschützt, alle Schwarmmitglieder profitieren, wenn eines eine ergiebige Nahrungsquelle entdeckt. Am wichtigsten ist aber wohl das gemeinschaftliche Übernachten, dass ihnen das Überleben in so mancher eiskalten Winternacht ermöglicht. Die Vögel suchen dafür dichtes Gebüsch auf und setzen sich aufgeplustert und eng aneinander gekuschelt in einer Reihe auf einen Ast.

Aber auch zur Brutzeit erweisen sich Schwanzmeisen als außergewöhnlich sozial. Sie verteidigen zwar für den Nestbau und zur Eiablage kleine Paarreviere, doch spätestens, sobald die Jungen geschlüpft sind, lösen sich diese wieder auf. Viele Vögel, die ihre

eigene Brut verloren haben, beteiligen sich dann sogar als Helfer an der Fütterung von Jungvögeln verwandter Paare. Und nach deren Ausfliegen formieren sich auch schon bald die „Winterschwärme“ – oft sind es Eltern mit ihren Jungen, dazugehörige Helfer und andere verwandte Vögel. Es gesellen sich aber



Die Nester werden
dick mit Federn
ausgepolstert.

Foto: M. Loner

auch „fremde“ Vögel dazu – meist Weibchen, die eher zwischen den Schwärmen wechseln dürften.

Der Winter endet für Schwanzmeisen übrigens sehr früh: Nicht selten kann man sie bei schönem Wetter bereits Ende Februar mit Nistmaterial im Schnabel beobachten. Spätestens im ersten Märzdrittel ist der Nestbau im vollen Gange. Und da Schwanzmeisen auch in größeren Parks oder Gärten in dichten Büschen oder Hecken brüten, sollten wir auf die kleinen Federbällchen wie auf alle Vögel Rücksicht nehmen und den Heckenschnitt noch vor ihrer Brutzeit durchführen!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Spannendes zum Sozialverhalten der Schwanzmeise: z. B. McGowan, A., et al. „Social organization of cooperatively breeding Long-tailed Tits Aegithalos caudatus: flock composition and kinship.“ Ibis 149.1 (2007). McGowan, A., B. J. Hatchwell and R. J. W. Woodburn. „The effect of helping behaviour on the survival of juvenile and adult long-tailed tits Aegithalos caudatus.“ Journal of Animal Ecology (2003): 491-499.



Schwanzmeisentrupp
am Fettfutter

Foto: Pixabay

Welche Schwanzmeise fliegt denn da?

Bei zahlreichen Vogelarten kann man innerhalb der Art verschiedene Unterarten unterscheiden, die mehr oder minder abgegrenzte Areale innerhalb des Gesamtverbreitungsgebietes besiedeln. In der jüngst erschienenen „Liste der Arten und Unterarten der Vogelwelt Österreichs“ wurde aufgezeigt, dass wir selbst heute bei einzelnen heimischen Arten (noch) nicht genau wissen, welche Unterarten hierzulande „herumfliegen“, etwa beim Buntspecht oder der Weidenmeise. Und auch bei der weit bekannten Schwanzmeise gibt es zum Auftreten ihrer Unterarten in Österreich manche Unsicherheit.

In Europa können die Unterarten der Schwanzmeise in drei Gruppen getrennt werden: eine weißköpfige mit schwarzem Rücken im Norden (*caudatus*-Gruppe), eine mit schwarzen seitlichen Kopfstreifen und grauem Rücken im Süden (*alpinus*-Gruppe) und eine mit schwarzem Rücken aber variierender Kopfzeichnung in Mitteleuropa (*europaeus*-Gruppe). Unsere heimischen Brutvögel zählen nach heutigem Wissen zur Unterart *europaeus* mit weit verbreiteter „streifenköpfiger“ Zeichnung, die aber unterschiedlich stark reduziert sein kann und dann weißköpfigen Individuen der nördlichen Populationen ähnelt. In Mitteleuropa nimmt der Anteil derart gezeichneter Vögel von West nach Ost zu. Dessen ungeachtet können im Winter echte „Weißköpfe“ aus dem Norden und Nordosten bei uns auftauchen und das sorgt immer wieder für Bestimmungsprobleme. In manchen Jahren zeigt sich in Mitteleuropa sogar

ein invasionsartiges Auftreten, wie etwa in der Schweiz 2019/20. Dort war die Unterart *caudatus* bis Ende 2020 auch laut der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission protokollpflichtig und das Wissen zum Auftreten dadurch besser dokumentiert als bei uns, wo die gesicherte Kenntnis über das Auftreten der „Weißköpfe“ gering ist. Eine aktuelle Auswertung der Schwanzmeisen-Beobachtungen auf der Plattform ornitho.at (mit den Stichworten „weiß“ und „caudatus“, n=791) ergibt in groben Zügen ein nicht ganz unplausibles Bild mit einem Ansteigen der Meldungen im Winterhalbjahr und einem Maximum im

die geographischen Schwerpunkte liegen, bleibt weiteren Auswertungen vorbehalten. Voraussetzung dafür sind aber gut dokumentierte Einträge. Als sehr nützlich dafür

erweist sich eine Hilfestellung auf ornitho.de (www.ornitho.de/index.php?m_id=20090), die die in Mitteleuropa auftretenden Schwanzmeisen in vier Färbungstypen von der klassischen streifenköpfigen Färbung bis zu weißköpfigen Vögeln der nordischen Populationen einteilt. Allerdings orientiert sich die Zuordnung nicht nur an der Kopfzeichnung. Um eine echte *caudatus* auszumachen, gilt es auch einen scharf begrenzten schwarzen Nacken, ein fehlendes

Brustband, eine sehr helle weiße Unterseite und weiße oder breit weiß gesäumte Schirmfedern zu erkennen. Treten mehrere derart gezeichnete Vögel in einem Trupp auf, unterstützt das die Herkunft der Vögel aus dem Norden. Wir freuen uns über Einträge von „Weißköpfen“ auf ornitho.at. Eine Beschreibung der Vögel und/oder gute Fotos sind hier hilfreich und erwünscht!

Hans-Martin Berg, NHMW/Vogelsammlung

Für die Hilfe bei der Erstellung der Graphik danke ich B. Seaman, Ch. Viehauser und B. Schedl.

Quellen: Khil et, al. 2024, <https://biosystecol.oecaw.ac.at/article/113380>; Handbuch der Vögel MEU, Bd. 13/1; Orn. Beob. 118, 2021: 318.



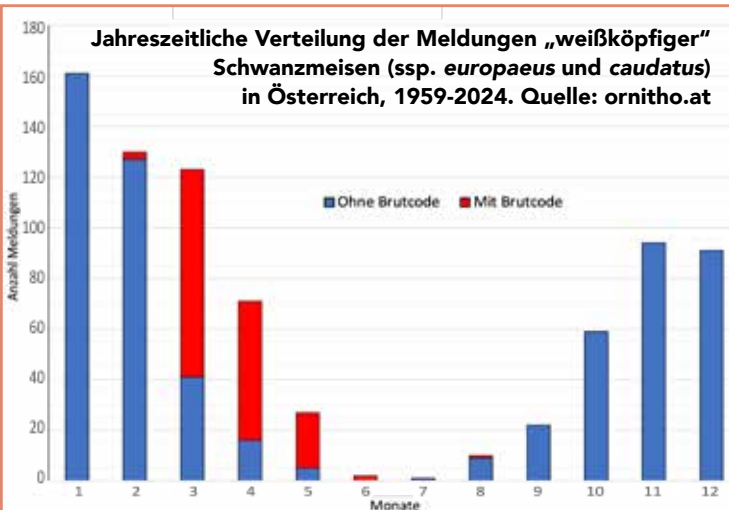
Eine „weißköpfige“ Schwanzmeise aus der heimischen Brutpopulation

Foto: H.-M. Berg



Foto: S. Schmierer

Eine „weißköpfige“ Schwanzmeise der Unterart *caudatus*



Vogel-Oasen im Siedlungsraum

Bei der Gestaltung öffentlicher und privater Grünräume kommt die Biodiversität häufig zu kurz, da der menschliche Ordnungssinn in vielen Fällen im Vordergrund steht. Das Projekt „Vogel-Oasen im Siedlungsraum als nachhaltige Bildungsinitiative“ verfolgt das Ziel, „Vogel-Oasen“ in Form von strukturreichen und naturnahen Grünräumen zu schaffen, die veranschaulichen sollen, wie lebensraumverbessernde Maßnahmen für Vögel in die Praxis umgesetzt werden können.

Vögel, die in Siedlungsgebieten leben, haben häufig mit dem Verlust von natürlichen Lebensräumen, der zunehmenden Bodenversiegelung, begrenztem Nahrungsangebot und Mangel an geeigneten Nistplätzen zu kämpfen. Dennoch bieten Städte und Siedlungen auch Chancen, durch gezielte Maßnahmen die heimische Artenvielfalt zu

fördern. Durch das Schaffen von „Vogel-Oasen“ in Form von reich strukturierten und naturnah gestalteten Grünräumen auf Gemeindeflächen, Friedhöfen, Parks, aber auch in privaten Gärten erhalten unsere „gefiederten Freunde“ wertvolle Rückzugsorte. Dabei wird nicht nur den Vögeln unter die „Flügel gegriffen“, sondern auch die Lebensqualität der Menschen wird erhöht, da Natur direkt vor der Haustür erlebbar wird. Auch der kühlende Effekt ist nicht außer Acht zu lassen.

Um das Bewusstsein für die Bedeutung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen im Siedlungsgebiet nachhaltig zu stärken, werden im Rahmen dieses Projekts in Zusammenarbeit mit (Stadt-)Gemeinden, Friedhofsverwaltungen, Pädagog*innen, naturaffinen Vereinen und naturinteressierten Personen „Vogel-Oasen“ angelegt oder entsprechende Konzepte entwickelt. Diese sollen als „best practice“-Beispiele dienen und zur Nachahmung anregen. Ein eigens dafür erstellter Leitfaden soll bei der individuellen Umsetzung unterstützen.

Vogel-Oasen: Was macht sie aus?

Eine optimale Vogel-Oase besteht aus einer abwechslungsreichen Kombination aus heimischen Bäumen und Sträuchern, hoher und niedriger Vegetation, offenen Bodenstellen und dicht bewachsenen Bereichen, darunter auch „wilden Ecken“, die weitgehend sich selbst überlassen werden. Dies spart nicht nur Arbeit, sondern bringt auch einen enormen Nutzen für die Natur!

Zentrale Elemente sind heimische Bäume und Sträucher, wie Hainbuche, Vogelbeere, Schwarzer Holunder oder Weißdorn, die mit ihren Samen, Früchten und den angelockten Insekten viele Vogelarten nahezu das ganze Jahr über mit Nahrung versorgen. Blühwie-

Wildkräuter in
Pflasterritzen
als wichtige
Vogelnahrung



Bunte Hecke aus
heimischen Gehölzen



sen oder Blührasen mit heimischen Wildblumen ziehen ebenso zahlreiche Insekten an. Niedrigwüchsige Wildkräuter wie Löwenzahn und Vogel-Sternmiere, die in Pflasterritzen, auf Kiesflächen oder als Beikräuter in Blumenbeeten wachsen, bieten Finkenvögeln wie Girlitz und Bluthänfling wichtige Nahrung. Totholzhaufen und Steinmauern schaffen zusätzlichen Lebensraum und erhöhen die Artenvielfalt. Eine Wasserstelle, wie etwa ein kleiner Teich, bietet Vögeln die Möglichkeit, zu trinken und zu baden. Natürlich lässt sich nicht immer die optimale Vogel-Oase mit all diesen Strukturen umsetzen, jedoch kann schon jedes einzelne zusätzliche Element, sei es ein Totholzhaufen, eine artenreiche Blühwiese oder ein Einzelstrauch ein wertvoller Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt sein.



Mönchsgasmücke
im Holunder

Naschhecken: Leckerbissen und Nestschutz

Hecken aus verschiedenen heimischen Sträuchern sind besonders attraktiv, da sie so kombiniert werden können, dass sie zu unterschiedlichen Zeiten blühen und fruchten. Von den sommerlichen Felsenbirnen über die frühherbstlichen Brombeeren bis hin zu den Hetscherln und Weißdornfrüchten, die im Winter zur Verfügung stehen, bieten sie eine wertvolle Nahrungsquelle für zahlreiche Vogelarten nahezu das ganze Jahr über. Überdies stellen sie, besonders wenn sie aus dornentragenden Sträuchern bestehen, ausgezeichnete Verstecke und Nistplätze dar. Auch wir Menschen profitieren von artenreichen Vogelhecken: Sie spenden wertvollen Schatten, erfreuen uns im Frühling mit üppigen Blüten, im Sommer mit so manchen schmackhaften Beeren und im Herbst mit farbenfrohem Laub.

Damit die Vögel ungestört brüten können, sollte der Heckenschnitt nur außerhalb der Brutzeit, also zwischen September und Februar erfolgen.

Fünf „Nasch-Sträucher“ im Porträt

Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*): Seine wohlriechenden, cremeweißen Blütenrispen können von Mai bis Juli bewundert werden. Obwohl sie keinen Nektar produzieren, wird ihr Pollen von zahlreichen Insekten gesammelt. Im Spätsommer und Herbst stellen die schwarzvioletten Früchte für Grasmücken, Drosseln und Co. wahre Leckerbissen dar. Der schwarze Holunder kann als Einzelstrauch oder in Wildhecken an sonnigen und halbschattigen Standorten angepflanzt werden.

Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*): Das Pfaffenhütchen ist aus Vogel-Naschhecken kaum wegzudenken. Trotz seiner unscheinbaren Blüten lockt der Nektar von Mai bis Juni eine Vielzahl von Insektenarten an. Die dekorativen rosa gefärbten Früchte platzen im Herbst auf und Vögel wie das Rotkehlchen oder die Schwanzmeise naschen gerne an den Samen. Das pflegeleichte Pfaffenhütchen wächst als Einzelstrauch oder in Hecken an sonnigen Standorten besonders gut. Aber Achtung, für uns Menschen ist es giftig!



Seidenschwanz
mit den Früchten
des Gemeinen
Schneeballs



Schwanzmeise mit
Pfaffenhütchen-Frucht

Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*): Sein Name ist Programm, die auffälligen weißen Blütenbälle des Gemeinen Schneeballs sind von Mai bis Juni zu bewundern. Im Herbst ist er mit seinem leuchtend rot verfärbten Laub ein Hingucker in jeder „Vogel-Oase“. Seine knallroten Früchte wer-



Insektenmagnet Heckenrose

den in der kalten Jahreszeit von zahlreichen Vogelarten wie verschiedenen Drosseln, aber z. B. auch dem Gimpel gefressen. Sogar der exotisch wirkende Seidenschwanz, ein seltener Wintergast aus dem hohen Norden, nascht gelegentlich an ihnen. Der Gemeine Schneeball gedeiht auch an schattigen Standorten.

Heckenrose (Wildrose, *Rosa* sp.): An den duftenden zartrosa Blüten der Heckenrose, die auch viele Insekten anlocken, kann man sich vor allem im Juni erfreuen. Ihre Dornen bieten idealen Schutz für Vogelnester. Die roten Hagebutten oder „Hetscherln“ dienen im Herbst und Winter vielen Vogelarten als wichtige Nahrung. Die Heckenrose bedarf nahezu keiner Pflege und wächst besonders gut an sonnigen Standorten.

Weißdorn (*Crataegus* sp.): Die zarte weiße bis hellrosa Blütenpracht des Weißdorns kann man zwischen Mai und Juni erleben. Ihr Nektar zieht eine Vielfalt an Insektenarten an. Die leuchtend roten Früchte sind im Herbst und Winter bei zahlreichen Vogelarten wie der Wacholderdrossel und

der Amsel sehr beliebt. Mit etwas Glück kann man auch die Rotdrossel, einen raren Wintergast aus dem hohen Norden, beim Naschen beobachten. Der dichte, dornige Wuchs bietet Vogelnestern idealen Schutz vor Nesträubern. Der Weißdorn ist besonders pflegeleicht und kann als Einzelstrauch

oder in Hecken an allen Standorten angepflanzt werden.

Weitere wertvolle Vogelgehölze

Diese Pflanzen sind wichtige Nahrungsquellen für Vögel:

Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*): Einzelbaum, Rückschnitt möglich

Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*): wichtig im Sommer, Einzelstrauch oder Wildhecke

Efeu (*Hedera helix*): wichtig im Sommer und Winter, ältere Exemplare gut als Brutplatz und Schlafplatz (Sperlinge) geeignet, Kletterpflanze

Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.): gut als Brutplatz geeignet, Einzelstrauch oder Wildhecke

Eibe (*Taxus baccata*): immergrün, Solitärbaum/Strauch oder Schnithecke (giftig bis auf roten Samenmantel)

Bunte Hecken sind ein ganz wesentlicher Bestandteil von Vogeloasen im Siedlungsraum. Machen wir mit ihnen unsere Städte und Dörfer für Mensch und Tier lebenswerter!

Evelyn Hofer, BirdLife Österreich

Gefördert durch

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Schwalbenschutz geht weiter!

Bereits letztes Jahr berichteten wir von unserer Kooperation mit verschiedenen Werkstätten zur Herstellung von Nisthilfen für Schwalben. Vergangenen Winter konnten viele Kunstnester montiert werden, und es zeigten sich erste Erfolge! Besonders freut es uns, dass auch an Standorten, wo Schwalbenkolonien in den letzten Jahren aufgegeben wurden, eine Wiederbesiedlung stattfand. So z. B. in Reith bei Kitzbühel, wo vermutlich durch die starke Versiegelung in den letzten Jahren nicht mehr genügend Nistmaterial vorhanden war. Es hat sich auch gezeigt, dass besiedelte Schwalbenkolonien von Durchzügler*innen aus dem Norden gerne als Rastplatz genutzt wurden. Es ist also nicht nur den ortsansässigen Schwalben damit gedient!

Weiterhin beraten wir Personen, die am Schwalbenschutz interessiert sind – von Privatpersonen über landwirtschaftliche Betriebe bis hin zu Wohnbaugesellschaften. Nisthilfen und Zubehör können unter folgenden Kontaktdaten bestellt werden:

Tirol (Mehlschwalben): katharina.bergmüller@birdlife.at

Niederösterreich: Dorfgemeinschaft Wienerwald, werkstattwienerwald@dg-wienerwald.at

Burgenland: Förderwerkstätte RETTET DAS KIND Eisenstadt, fws.e@rettet-das-kind-bgld.at bzw. Oberpullendorf, fws.op@rettet-das-kind-bgld.at

Im Zuge der Ausnahmesituation im September, bei der tausende Schwalben, v. a. wohl durchziehende junge Mehlschwalben, einem Schlechtwettereinbruch zum Opfer fielen, erfuhren die Flugkünstler viel Aufmerksamkeit. Wie sich die Verluste auf den Bestand auswirken werden, bleibt offen, da von vornherein viele Jungvögel den ersten Winter nicht überleben. Schwalbenbestände sind jedoch prinzipiell anfällig gegenüber Wetterunbilden, umso wichtiger ist es, sie



zumindest an den Brutplätzen bestmöglich zu unterstützen – hoffen wir, dass sich der Wille zum Schwalbenschutz in der Bevölkerung bis zur nächsten Brutzeit halten wird!

Veranstaltungstipps: Herzliche Einladung zu einem Schwalbenworkshop für Landwirt*innen in Zusammenarbeit mit dem ÖKL am 8.11.24 in Jaidhof (NÖ) und zu einem Vortrag in Kirchberg am Wagram (NÖ) am 29.11.24 bei einer Veranstaltung vom Regionalentwicklungsverein und „Wir für Natur“. Anmeldung und nähere Infos: christina.nagl@birdlife.at.

Katharina Bergmüller und Christina Nagl,
BirdLife Österreich





Birdie-Quiz

1) Welchen Specht findest Du NICHT in der Au?

- a) Kleinspecht b) Mittelspecht
c) Großspecht

2) Taucht eine Ente Kopf und Hals ins flache Wasser um am Boden Nahrung zu suchen, nennt man dies

- a) Schnorcheln b) Gründeln c) Köpfeln

3) Welcher Wasservogel trägt die Jungen am Rücken?

- a) Haubentaucher
b) Stockente
c) Graugans

Wusstest Du, dass...

... es in der Au eine besonders große Vogelvieleart gibt? Sogar im Winter! Wasservögel, Singvögel und Spechte, weil es meist alte Bäume gibt mit guten Möglichkeiten zum Höhlenbau. Die auf Seite 14 beschriebenen Salzachauen sind nur 1 Beispiel von vielen Auegebieten in Österreich, die wir erhalten und schützen sollten!

Hier siehst Du einige typische Au-Vögel und was sie brauchen. Finde ihre Namen heraus und schreibe sie in den Rätselraster. Die blauen Felder ergeben eine häufige Vogelart unserer Gewässer!

1	K			I	B		R												
2		I		O															
3	F	L	U	S	S		F		R	L		U	F	E					
4		I	S			G	L												
5		E	E			L	E	R											
6		C			A	R	S	P											
7	G			U	R		H	R											
8	S	C	H			L	E												



5

Fische, Vögel – was immer ich am Wasser erbeuten kann! Auf starken Bäumen im Auwald kann ich gut Horst bauen!



2

Ich liebe es, im feuchten Auwald hoch oben in den Baumkronen zu brüten



Stockenten

– hier ein Erpel – hast Du bestimmt schon oft gesehen. Aber auch genau hingeschaut? Die Farbe eines Körperteils ist hier falsch. Wie wäre es richtig?

Seh ich einen Fisch, stürz ich kopfüber ins Wasser und ...



4

In alte morsche Bäume kann ich meine Höhlen bauen



6

Meine Geduld macht sich oft bezahlt!



7

Auf und ab lauf ich und such nach Insekten unter morscher Rinde



1

Wacholderdrosseln sind v.a. im Winter bei uns in großen Trupps unterwegs. Doch nur die obere ist die echte.



Das untere Bild unterscheidet sich durch 8 Fehler!



3

Ich lege am Ufer eine Mulde für meine Eier an und hoffe, dass die Menschen sie nicht zertreten. Nur einige von uns bleiben im Winter hier.



8

Selbst wenn wir nur hier überwintern, beginnen wir bereits mit dem Balzen!

Aber! Einer der Vögel hat hier im Winter gar nichts verloren – er sollte jetzt in Afrika sein! Welcher?

Lebensraumschutz durch Artenschutz

Neben dem berühmten Uhudler ist mittlerweile die Zwergohreule der heimliche Star des Südburgenlandes. Im Frühling 2021 stellten wir das Projekt zur Erforschung und zum Schutz der Zwergohreule im „Vogelschutz“ vor. Seitdem ist viel passiert: Nicht zuletzt dank intensiver Öffentlichkeitsarbeit ist sie in aller Munde und die lokale Bevölkerung hat wachsame Ohren, fleißige Hände und einen Platz für die seltene Eulenart in ihren Streuobstwiesen.

Ein reiches Angebot an großen Heuschrecken, allen voran das Grüne Heupferd *Tettigonia viridissima*, und starke Bäume, Biotopbäume – diese Faktoren sind entscheidend dafür, dass sich die Zwergohreule im Kukmirner Hügelland halten konnte. Das sind die zentralen Ergebnisse der Habitatanalyse aus dem vorhergegangenen LE-Projekt, das BirdLife in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Burgenland und der ARGE-Streuobst durchführte. Sie zeigen uns, wo wir ansetzen müssen, um die gefährdete Eulenart zu unterstützen.

Darauf aufbauend werden nun Maßnahmen umgesetzt, die die Lebensbedingun-

gen der Zwergohreule und vieler weiterer Großinsektenfresser und Vogelarten der halboffenen Baumlandschaft verbessern. Als prominenteste Vogelart dient die kleine, perfekt getarnte Eule als Schirmart für eine ganze Lebensgemeinschaft.

Lebensraumgestaltung

Streuobstwiesen bieten der Zwergohreule den idealen Lebensraum, sofern sie tradi-

tionell bewirtschaftet werden. Alte, dickstämmige, großkronige und höhlenreiche Bäume sind essentiell als Tageseinstände, Brutplätze und als Nahrungsquelle und sollten möglichst lange erhalten werden. Gleichzeitig ist es für das langfristige Beste-

Zwergohreule: Schirmart der
Streuobstwiesen



Foto: H. Schimpl

hen der Streuobstwiesen wichtig, rechtzeitig Bäume nachzupflanzen. Diese Thematiken waren Hauptbestandteil bei den Beratungsgesprächen zum Erhalt der Kulturlandschaft. Zusätzlich bemüht sich der Verein Wieseninitiative seit Jahren erfolgreich um die nachhaltige Bewirtschaftung dieses Kulturlbensraumes. Gemeinsam mit BirdLife Österreich wird speziell im Verbreitungsgebiet der kleinen Eule angesetzt. Eine erste gemeinsame Obstbaum-Sammelbestellung bei regionalen Baumschulen mit alten Obstsorten wurde bereits durchgeführt, in den nächsten Jahren werden weitere folgen.

Wiese statt Intensivacker

Mehr als 25 Hektar Intensivackerfläche (Mais, Soja, ...) direkt im Zwergohreulen-Kerngebiet wurden von den Bauern in Mähwiesen umgewandelt. Teilweise enthalten diese Flächen auch wertvolle Brachestreifen. Der mit dem Verein BERTA speziell erstellte „Regionale Naturschutzplan Zwergohreule“ bietet ne-



Foto: D. Leopoldberger

Grünes Heupferd

ben sehr attraktiven Förderungen auch die Möglichkeit, den Acker-Status der Fläche zu erhalten, selbst wenn die Wiese nicht alle fünf Jahre umgebrochen wird. Diese dazugewonnenen Insekten-Lebensraum-Flächen können als angelegtes Potential für die Zukunft betrachtet werden. Die neuen Flächen stehen als Lebensraum vor allem für die Jugend-Stadien aber auch für die ausgewachsenen großen Heuschreckenarten zur Verfügung und erhöhen damit das Nahrungsangebot für die Zwergohreule.

Zusätzliche Bruträume

Die Zwergohreule ist als höhlenbrütende Vogelart auf das Vorhandensein von geeigneten Bruträumen, in den meisten Fällen größere Spechthöhlen, angewiesen. Das Höhlenangebot im Kulturland wird oft unnatürlich



Was die Zwergohreule braucht:
alte Obstbäume, Hecken und Wiesen

Foto: D. Leopoldberger



Grünspechthöhle als
natürlicher Brutplatz

Foto: D. Leopoldberger

wirkungen und mit dem wachsenden Verantwortungsfühl der Bewirtschafter*innen, verändert sich oft noch etwas mehr. Manchmal ist es nur ein kleines Eck in der Wiese, das sich entwickeln darf, oft wird auch der Mähzeitpunkt angepasst oder alte Bäume oder Sträucher gezielt erhalten. Die Kästen schaffen es, eine viel weitreichendere Veränderung herbeizuführen als nur die Bereitstellung einer Nisthöhle.

Genaue Bestandserhebung

Um die Maßnahmen möglichst effizient einzusetzen, arbeiten wir vor allem mit den Bewirtschafter*innen zusammen, auf deren Flächen die Zwergohreule aktiv ist. Um dies gewährleisten zu können und um die Bestandesentwicklung dokumentieren zu können, führen wir jährlich eine genaue Revierkartierung durch. Im laufenden LE-Projekt „Botschafter der Streuobstwiesen, Ökologie der



Nistkasten für die Zwergohreule

Foto: D. Leopoldberger

niedrig gehalten. Für den Grünspecht geeignete Bäume werden aus verschiedenen Gründen früh aus der Landschaft entfernt. Um dies auszugleichen, werden im Verbreitungsgebiet auch zusätzliche Bruträume in Form von Nistkästen, gefertigt in einem lokalen Betrieb, bereitgestellt. Die Montage erfolgt gezielt auf geeigneten Flächen in Absprache mit den Grundbesitzer*innen. Diese Nistkästen verändern vielfach den Zugang der Bewirtschafter*innen zu der gefährdeten Eulenart. Während der Montage stellen wir die Zwergohreule, ihre Lebensweise und ihre Lebensraumsprüche ausführlich vor. Mit dem Wissen, dass die Bruthöhle alleine nicht ausreicht, mit einem Einblick in den Zusammenhang zwischen den eigenen Tätigkeiten auf den Flächen und ihren ökologischen Aus-

wirkungen und mit dem wachsenden Verantwortungsfühl der Bewirtschafter*innen, verändert sich oft noch etwas mehr. Manchmal ist es nur ein kleines Eck in der Wiese, das sich entwickeln darf, oft wird auch der Mähzeitpunkt angepasst oder alte Bäume oder Sträucher gezielt erhalten. Die Kästen schaffen es, eine viel weitreichendere Veränderung herbeizuführen als nur die Bereitstellung einer Nisthöhle.

Zwergohreule im Südburgenland“ werden zusätzlich in einem Pilotversuch weitere Erhebungsmethoden getestet. 2023 wurde mit einer Simultan-Zählung begonnen. Sechs Transekte im Kerngebiet der Zwergohreule werden dabei zu Fuß zurückgelegt und sechs mit „preferential sampling“ bearbeitet, einer Methode, bei der auf vorgegebenen Punkten erhoben wird. Parallel dazu arbeiten wir auch mit Tonaufnahmen. Eine Gegenüberstellung der Methoden soll zeigen, welche am aussagekräftigsten ist und mit möglichst wenig Ressourcen durchgeführt werden kann und welche Kombination von Erhebungen sich für die weitere Bestandsüberwachung empfiehlt.

Zählung bei der BirdLife-Tagung

Zusätzlich konnte bei der heurigen BirdLife-Frühjahrestagung, die in Stegersbach in unmittelbarer Nähe zum Zwergohreulen-Gebiet stattfand, eine großflächige Simultan-Zählung durchgeführt werden. Nach dem Vortrag zum Zwergohreulen-Schutz bei der Tagung gab es noch eine Einschulung in die Methodik und die Gesänge und Rufe der lokal anwesenden Eulenarten. Mit 59 BirdLife-Mitgliedern konnte an 52 Erhebungspunkten eine einzigartige Kartierung durchgeführt werden. Dabei wurden zehn Zwergohreulen, darunter zwei neue Reviere, acht Waldkäuze und vier Waldohreulen gehört und an zwei Punkten konnten sogar Goldschakale dokumentiert werden. Danke auch an dieser Stelle nochmal an alle Beteiligten!

Bruterfolgsmonitoring

Neben den Zwergohreulen-Revierern wird jedes Jahr auch der Bruterfolg erhoben, wobei großer Wert darauf gelegt wird, möglichst wenig Störung zu verursachen. Erst nach Anfang Juli, wenn die Jungen unter normalen Bedingungen schon geschlüpft und einige Tage alt sind, werden die Kontrollen durchgeführt. Im ersten Jahr des laufenden Projektes konnten drei Bruten mit insgesamt acht Jungvögeln festgestellt werden. Heuer freuten wir uns über sieben Bruten und insgesamt 23 Jungvögel.



Foto: D. Leopoldsberger

Junge Zwergohreule

Ob die im Gebiet brütenden Zwergohreulen alle im Südburgenland geboren und nach dem Winter zurückgekommen sind, oder ob sie aus benachbarten Teil-Populationen stammen, kann in Zukunft hoffentlich



Foto: D. Leopoldsberger

Erstes Zwergohreulen-Treffen (v.li.): D. Leopoldsberger, K. Ploi, K. Grafl, F. Sachser, R. Probst, G. Malle, K. Denac und O. Samwald

mit Hilfe der Beringung der Eulen geklärt werden. Neben den Jungvögeln konnten bis jetzt auch fünf Weibchen beringt werden. Die Beringungstermine geben aber auch den Bewirtschafter*innen der Flächen die seltene Möglichkeit, die kleinen Eulen live zu sehen, was die Begeisterung für ihren Schutz sicherlich noch weiter verstärkt.

Fachlicher Austausch

Das mittlerweile dritte Zwergohreulen-Projekt im Südburgenland fruchtet auch aufgrund des Austauschs mit den Kollegen, die langjährige Erfahrung mit den Zwergohreulen haben. Vor allem die Erfahrungen von Remo Probst, Gerald Malle, Andreas Kleewein, Kurt Grafl und Otto Samwald erwiesen sich von Anfang an als äußerst wert-

voll. Der fachliche Austausch wurde 2024 vertieft und im März kam es zu einem ersten gemeinsamen Treffen. Bearbeiter aller vier regelmäßig besetzten Brutgebiete Österreichs sowie die Zwergohreulen-Expertin Katharine Denac aus dem im Südosten an Österreich anschließenden Goričko-Naturpark (Slovenien) waren vertreten! Vorstellungen der jeweiligen Gebiete mit Schwerpunkten zu Bestand, Erhebungsmethodik, Entwicklungen und zu Umsetzungsmaßnahmen sowie ein reger Austausch über Forschungsbedarf bildeten den Inhalt des ersten Vernetzungstreffens. Der nächste Termin ist bereits fixiert.

Daniel Leopoldsberger, BirdLife Österreich



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Rätselvögel

Idee: Susanna Martinek



Hier ein Vogel-Quiz der etwas anderen Art: Man sieht nur kleine Ausschnitte der Vogelbilder. Um welche Vogelarten es sich handelt verrät die Auflösung auf Seite 34.

Landwirtschaft im Fokus

Der Einsatz für unsere Feld- und Wiesenvögel ist einer der wichtigsten Schwerpunkte unserer Arbeit. Neben konkreten Schutzprojekten wie z. B. für die Zwergohrreule oder den Kiebitz ist hier viel Überzeugungsarbeit bei Entscheidungsträgern notwendig. Denn gerade in diesem Lebensraum ist es wichtig, dass Änderungen zum Besseren möglichst großflächig in ganz Österreich passieren.

Gemeinsame EU-Agrarpolitik

Die neue landwirtschaftliche Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU hat bereits 2023 begonnen, dieses wichtige Instrument zur Lenkung der Biodiversitätswirkung ist also inhaltlich bis 2028 festgeschrieben. Wir begleiten jedoch auch die Umsetzung, um sicherzu-



Brachen-Exkursion in Bernhardsthal/NÖ

stellen, dass die vorhandenen Förderinstrumente bestmöglich eingesetzt werden.

Kooperationen

Zu diesem Zweck nehmen wir an verschiedenen Gremien teil, in denen sich Vertreter von Politik und Verwaltung sowie Interessensvertretungen austauschen. Zentral ist dabei der Biodiversitätsbeirat, der speziell die Wirkung der Landwirtschaft und des GAP Strategieplans auf die biologische Vielfalt im Fokus hat und erstmalig auch Vertreter der Wissenschaft einbezieht. Beim ersten Treffen konnten wir unsere Studie über die Wirkung des ÖPUL (Österr. Programm für umweltgerechte Landwirtschaft) auf die Vögel der Kulturlandschaft präsentieren und dabei auf den ungebremsten Rückgang der Vögel in Grünlandlebensräumen hinweisen. Der

Erhalt von Extensivwiesen wird in den nächsten Sitzungen weiterverfolgt werden. Parallel dazu stehen wir auch im Austausch mit verschiedenen landwirtschaftlichen Vertretern und Verbänden. Dies ist besonders wichtig, weil der Erhalt der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft nur gemeinsam mit Bauern gelingen kann. Speziell mit den Bio-Verbänden Erde&Saat und BioAustria, sowie der Vereinigung der österreichischen Berg- und Kleinbäuerinnen (ÖBV) hat sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt. Ein Produkt davon ist die Forderung nach „10 Schritten für eine sozial und ökologisch gerechte Landwirtschaft“, die wir im Vorfeld der EU-Parlamentswahlen und der Nationalratswahlen an die Parteien herangetragen und um Stellungnahme gebeten haben.

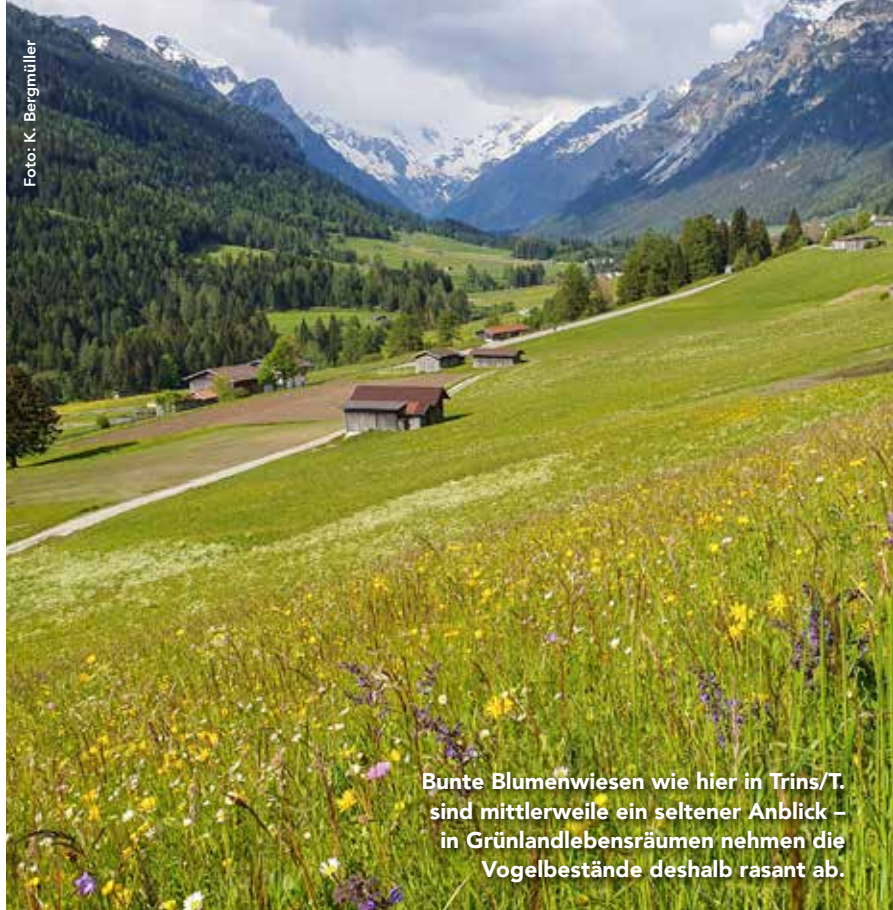


Foto: K. Bergmüller

Bunte Blumenwiesen wie hier in Trins/T. sind mittlerweile ein seltener Anblick – in Grünlandlebensräumen nehmen die Vogelbestände deshalb rasant ab.

Erhalt von Extensivwiesen wird in den nächsten Sitzungen weiterverfolgt werden.

Parallel dazu stehen wir auch im Austausch mit verschiedenen landwirtschaftlichen Vertretern und Verbänden. Dies ist besonders wichtig, weil der Erhalt der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft nur gemeinsam mit Bauern gelingen kann. Speziell mit den Bio-Verbänden

Bildungsarbeit

Aber auch die Weiterbildung von Landwirt*innen ist ein wichtiges Anliegen. „Man schützt, was man kennt“ ist ein wichtiges Motto im Umweltbereich. Auch das „warum“ ist ein wichtiger Aspekt. Viele landwirtschaftliche Betriebe sehen sich durch immer kompliziertere Förderauflagen nur belastet. Ein gutes Beispiel sind die „Biodiversitätsflächen“, von denen jeder Betrieb mindestens 7 % seiner Fläche anlegen muss. Um die Wirkung dieser Brachen im Ackerland zu veranschaulichen, gestalteten wir einen Workshop mit Exkursion im niederösterreichischen Bernhardsthal mit Bewirtschaftern und Stakeholdern. Dabei konnten wir sowohl theoretisch als auch praktisch die Bedeutung von Brachen für Vögel (insbesondere die Grauhammer, den Vogel des Jahres 2024) vermitteln. In Tirol gestalteten wir eine webinar-Reihe zum Thema „Biodiversität und Landwirtschaft“. Weil die Teilnahme verpflichtend für die meisten am ÖPUL teilnehmenden Betriebe ist, können wir dadurch viele hundert Betriebe erreichen.

Mit diesen und vielen weiteren Aktivitäten wollen wir die Saat für eine vogelfreundliche Landwirtschaft der Zukunft säen.

Katharina Bergmüller,
BirdLife Österreich



Die Salzach-Auen

Nördlich der Stadt Salzburg erstrecken sich auf einer Länge von 60 Kilometern Aulandschaften entlang der unteren Salzach, welche bis zu deren Mündung in den Inn in Oberösterreich reichen (vorgestellt in Vogelschutz Nr. 35, November 2013). Es handelt sich dabei sowohl um ein FFH- und Vogelschutzgebiet (Natura-2000) als auch um ein Important Bird Area. Durch Renaturierungsmaßnahmen in den letzten Jahren hat sich dort vieles verändert, speziell im Kern dieses Gebiets, der Weitwörther Au.

Die Salzach-Auen sind der artenreichste Lebensraum in Salzburg und haben ein enormes Potenzial für die Natur, da hier keine Barrieren durch Kraftwerke vorliegen. Ein derart großräumiger und wertvoller Wald- und Auenlebensraum ist in Westösterreich abseits von Donau und Inn eine Besonderheit von hohem Rang. Lange

Zeit wurden die Salzachauen jedoch als Forst, für die Jagd und Fischerei sowie zur Schottergewinnung genutzt, was auch negative Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt mit sich brachte. Da die Salzach zudem begradigt und eingedämmt ist, lagen die umgebenden Wälder bereits außerhalb der schwankenden Überschwemmungs- und Grundwasserniveaus. Diese Dynamik ist allerdings für Auwälder essentiell. Man kann daher ehrlicherweise weitgehend nur von „Auenwald-Resten“ im Gebiet sprechen. Zum Glück wuchs in den letzten Jahrzehnten das Bewusstsein für die Notwendigkeit, unseren Flüssen wieder mehr Raum zu geben und es entstand die Vision für einen großen Naturpark Salzachauen.

Renaturierung

Im Rahmen des LIFE-Projekts Salzachauen wurden in den letzten Jahren großflächig Maßnahmen zur Renaturierung durchgeführt, wobei der bisherige Schwerpunkt in

der Weitwörther Au lag. Entscheidend dafür war, dass die Salzburger Landesregierung 127 ha im Gebiet angekauft hat. Das Budget des Projekts betrug immerhin € 10,5 Mio., wobei die EU 60 % aus dem LIFE-Fördertopf beisteuerte.

Zu Anfang stand erstmal ein zumindest optischer Schock, als für den Naturschutz schwere Baufahrzeuge eingesetzt werden mussten, um neue Strukturen zu schaffen. In einem ersten Schritt wurde die fortgeschrittene Eintiefung der Salzach durch eine Sohlrampe gestoppt und der harte Uferverbau entfernt. Zudem renaturierte man hier



Renaturierungsarbeiten in der Weitwörther Au

Foto: Revital/Land Salzburg



Der Sumpfrohrsänger profitiert von den Renaturierungen.

Foto: M. Weber

den in die Salzach mündenden Reitbach wie auch den im Zuge eines ehemaligen Schotterabbaus entstandenen Ausee. Viele tausend Kubikmeter Sand und Kies wurden bewegt. Wirtschaftswälder – vor allem Fichtenforste – wurden geschlägert und stattdessen typische Baumarten der weichen und harten Au angepflanzt. Mit der Auenwerkstatt schuf man zudem ein Umweltbildungszentrum als Anlaufstelle für Schulen.

Die Arbeiten in der eigentlichen Au (Zone A) wurden 2021 beendet. Seit 2022 wird an der sogenannten Zone B gearbeitet, einer hauptsächlich landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Äckern und Fettwiesen zwischen dem Bahnhof Weitwörth und dem Auwald, die vom Weitwörthbach durchströmt wird. Hier wurde ein Mosaik extensiver Nutzungsformen mit dazwi-



Foto: M. Weber

Typischer
Auwaldvogel:
der Pirol

schienliegenden Gewässern angelegt. Die Aktivitäten sind noch nicht zur Gänze abgeschlossen und ein Besuch dort erlaubt es, die Entwicklung eines solchen Gebiets in



Foto: S. Schriener

Zwergdommel – am Ausee gelang ein Brutnachweis!

verschiedenen Stadien der Vegetationsentwicklung zu verfolgen. Die Verbesserungen der Lebensräume sind jedoch bereits jetzt deutlich zu sehen.

Freilich sind auch manche Nutzungskonflikte zu erkennen: Die Weitwörther Au ist auch ein viel besuchtes Naherholungsgebiet. Die neuen Wegführungen tragen leider stellenweise auch dazu bei, dass es derzeit an ausgedehnten Ruhezonen mangelt. Gerade Brutvögel und Ansammlungen von rastenden Durchzüglern benötigen großflächige störungsfreie Bereiche. Eine höhere Gewichtung dieser Anforderungen gegenüber dem Naherholungserlebnis wäre sicherlich von Vorteil für den Naturraum und sollte bei künftigen Planungen noch stärker im Fokus stehen.

Wald- und Wasservögel

Insbesondere die Waldlebensräume der Salzachauen sind aus Sicht der Brutvogelfauna als sehr artenreich zu charakterisieren.


Die Auwälder
bieten dem
Mittelspecht
Lebensraum
– er hat hier
den einzigen
Brutplatz in
Salzburg.

Foto: T. Hochebner

Mit Schwarzspecht, Grünspecht, Grauspecht, Buntspecht, Kleinspecht, Mittelspecht und Wendehals kommen hier allein sieben Vertreter der Spechtfamilie vor. Die wohl bemerkenswerteste Art im Gebiet ist dabei der Mittelspecht, der mit Ausnahme des Bodenseegebiets hier sein westlichstes Brutvorkommen in Österreich und das einzige im Bundesland Salzburg hat. Die Vorkommen konzentrieren sich vor allem um mehrere, im Barock angelegte Eichenalleen entlang der Wege durch die Au. Im Wald zuhause sind auch gute Brutbestände des Pirols. Weitere regelmäßig beobachtbare Brutvögel sind u. a. Schwarzmilan, Eisvogel, Feldschwirl, Fitis, Grauschnäpper, Kernbeißer und viele mehr. Dies zeigt die Besonderheit des Gebietes, da es für viele Arten keine annähernd vergleichbaren Lebensräume in Salzburg gibt.



Foto: M. Weber

Hartholzau: Lebensraum von Spechten, Pirol und Co.

Am Ausee können z. B. im Winterhalbjahr Kormorane an ihrem Schlafplatz beobachtet werden. Der See wird zunehmend auch von verschiedenen Wasservögeln angenommen, neben Haubentaucher, Eisvogel und Graugans brüten auch Rohrschwirl, Teich- und Schilfrohrsänger an den entstandenen Verlandungszonen. Als Besonderheit konnte hier sogar der Brutnachweis einer Zwergdommel erbracht werden.



Tümpelkette in der Weitwörther Au.



Rohrammer

An der Salzach wurde ein Aussichtspunkt angelegt, bei dem man typische Fließgewässer-Arten wie Gänsesäger und Gebirgsstelze sehr gut beobachten kann. Von hier aus erkennt man gut die Sohlrampe im Flussbett sowie die neu entstandenen, naturnahen Uferlinien.

Neue Wiesen

Die renaturierten Wiesengebiete sind Brutlebensraum für Charakterarten junger Sukzessionsflächen, wie Gelbspötter, Teich- und Sumpfrohrsänger, aber auch für Feldschwirl, Rohrammer und Goldammer. In den ersten Jahren der jungen Sukzessionsflächen brütete auch der Flussregenpfeifer. Für Kiebitz, Wachtel und Wiedehopf stehen sichere Brutnachweise noch aus.

Das gesamte Areal liegt inmitten eines Vogelzugkorridors entlang der Flüsse Salzach und Inn und ist auch als Rastplatz für Durchzügler und Wintergäste von Bedeutung, so dass zu jeder Jahreszeit interessante Beobachtungen gemacht werden können und auch immer wieder besondere Arten auftauchen.

Die Salzachauen bieten nicht nur der Vogelwelt bedeutende Naturräume, viele in Salzburg seltene Vertreter anderer Tiergruppen, darunter z. B. Schling- und Äskulapnatter, Gelbbauchunke, Kammolch,

Mopsfledermaus, Großer Feuerfalter, Deutscher Sandlaufkäfer und der Scharlachkäfer finden hier geeignete Lebensräume.

Ausblick Antheringer Au

Erfreulicherweise hat das Land Salzburg 2022 auch die südlich anschließende, rund 500 ha große Antheringer Au gekauft, um weitere Renaturierungen an der Salzach und deren Auen vorantreiben zu können. Bisher wurde dieses Gebiet als privates Jagdgatter zum Teil sehr intensiv genutzt, wodurch in Teilen starke Beeinträchtigungen vorlagen. Durch die Umwandlung in naturnahe Waldbestände und die Reduzierung des Wildbestandes wird dies bald Vergangenheit sein. Da auch nördlich der Weitwörther Au sowie auf bayerischer Seite Renaturierungsmaßnahmen im Gange sind, können wir gespannt und zuversichtlich weiterverfolgen, wie sich die Salzach und ihre Auwälder im Laufe der Zeit entwickeln und verändern werden.

Beobachtungstipp

Das Naturschutzgebiet ist über den Bahnhof Weitwörth/Nußdorf sehr gut angebunden. Etwas südlich davon ist auch ein Besucherparkplatz angelegt worden. Empfehlenswert sind eine Umrundung des Auses mit Abstecher zur Salzach, der nördlich nach Oberndorf führende Weg einschließlich seiner alten Eichenbestände und ein Spaziergang durch die Wiesenflächen der Zone B. Man ist hier in einem Gebiet, das sich immer noch weiterentwickelt: Überraschungen und Neuigkeiten sind jederzeit drin. Weitere Info: <https://www.salzachauen.at/>

Marcus Weber, BirdLife Österreich,
Jakob Pöthacker, Haus der Natur Salzburg



Intensiv genutzte Maisäcker wurden in Wiesen umgewandelt.

Foto: J. Pöthacker

Kiesbankbrüter am Tiroler Inn

Bereits zum Dritten Mal führten wir am Tiroler Inn im Auftrag des WWF (Interreg Projekt INNsime connect) eine Kartierung von Flussuferläufer und Flussregenpfeifer durch. Von Mai bis Juli wurden alle bekannten Brutplätze und einige Verdachtsabschnitte abgeklappert. Auch wenn die Ergebnisse für 2024 noch nicht ausgewertet

wurden, zeichnet sich bereits ein recht eindeutiger Trend ab: Von 2012 bis 2022 hat sich die Mindest-Revierzahl der Flussuferläufer von neun auf 14 erhöht, für 2024 erwarten wir eine weitere Steigerung. Der Grund dafür scheint recht offensichtlich: Während der letzten zwölf Jahre wurde der Inn an mehreren Stellen

aufgeweitet und revitalisiert. Kiesbankbrüter sind an dynamische Lebensräume angepasst. Sie müssen immer damit rechnen, dass ihr Lebensraum an einer Stelle verschwindet, aber an einer anderen möglicherweise neu entsteht. So wurde eine Revitalisierungsstrecke, die erst 2023 fertiggestellt wurde, bereits mit vier Revieren besiedelt.



Flussregenpfeifer

Foto: I. Bistan

Dynamik bedeutet aber nicht nur, dass sich Lebensräume verlagern – sondern auch unmittelbare Gefahr. Das regnerische Frühjahr 2024 sorgte für ohnehin erhöhte Wasserpegel am Inn, die durch die Schneeschmelze im Juni dann noch verstärkt wurden. Auch wenn Flussuferläufer meist etwas weiter entfernt von der Wasserlinie und erhöht brüten, kam es doch zu Brutverlusten in den meisten Revieren. Nur bei 1-4 Revieren konnten wir Bruterfolg nachweisen. Aufgrund des früheren Brutbeginns der Flussregenpfeifer konnten bei sechs Brutpaaren zumindest drei Erstbruten schlüpfen, bevor das Hochwasser kam ...

Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich



Neue Schotterinsel am Inn bei Stams bietet Lebensraum für den Flussregenpfeifer.

Foto: K. Bergmüller

Der Zustand der Stillgewässer Österreichs

Feuchtgebiete und Stillgewässer sind von enormer Bedeutung für Österreichs Vogelwelt: von derzeit 218 Brutvogelarten sind 67 Arten mit Stillgewässern und deren Verlandungszonen und Feuchtgebieten assoziiert – das sind über 30 %! Von diesen sind zudem 10 Arten auf der Ampelliste als „rot“ eingestuft, weitere 34 als „gelb“. Das heißt, bei zwei Drittel aller Sumpf- und Wasservögel besteht ein hoher Handlungsbedarf. Daher ist es wichtig, über den Zustand ihres Lebensraums Bescheid zu wissen, besonders in Hinblick auf das Renaturierungsgesetz, durch das geschädigte Lebensräume wieder in guten Zustand gebracht werden müssen.

Vor ca. 30 Jahren hat BirdLife Österreich bereits gemeinsam mit dem Umweltbundesamt eine ornithologische Bewertung der österreichischen Gewässer durchgeführt. Insgesamt wurden 888 Gewässer bewert-

et, davon hatten 107 zumindest eine regionale Bedeutung für Vögel, 39 wurden als national bedeutend eingestuft. Nun wird diese Bewertung wiederholt, und die Veränderung der Gewässer in diesem Zeitraum soll auch untersucht werden. Das erste Projektjahr 2024 war äußerst erfolgreich. Die größte Herausforderung war, noch vor der Freilandsaison einen Überblick über vorhandene Daten zu bekommen, und festzulegen, für welche Gewässer noch zusätzliche Daten erhoben werden sollen. Daraufhin gelang es dank dem Engagement vieler BirdLife Mitglieder, für über 80 Gewässer



Verteilung der bearbeiteten Gewässer und ihre Einstufung hinsichtlich ihrer ornithologischen Bedeutung in den 1990er-Jahren.

ehrenamtliche Bearbeiter zu finden, die den nicht unbeträchtlichen Kartierungsaufwand auf sich nahmen. Weitere 20 Gewässer konnten durch BirdLife Mitarbeiter*innen abgedeckt werden.

2025 werden noch ergänzende Erhebungen gemacht, und dann geht es an die spannende Auswertung!

Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich



Rauchwarther Stausee im Südburgenland

Foto: K. Bergmüller

Gefördert durch

 Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



Finanziert von der Europäischen Union

Rohstoffgewinnungsbetriebe als Trittsteinbiotope

Was haben der Triel, die Kreuzkröte und Pfändlers Grabschrecke gemeinsam? Alle drei Arten sind vom Aussterben bedroht und alle drei Arten sind beinahe ausschließlich in Sand- und Kiesgruben zu finden. Ihre ursprünglichen Lebensräume – unbegradigte Flussufer mit ausgedehnten Sand- oder Kiesbänken – sind heutzutage in Österreich praktisch nicht mehr zu finden. Mit Unterstützung durch das „Forum mineralische Rohstoffe“ setzt BirdLife in einem Projekt lebensraumerhaltende und -verbessernde Maßnahmen um.

Die Kraft des Wassers vermochte früher ganze Landschaften zu formen:

Flüsse bildeten Inseln, formten neue Flussbetten, steile Hänge und seichte Buchten. Diese Lebensräume waren eine Besonderheit, da sie mitunter bereits nach einem Jahr nicht mehr vorhanden sein konnten. Wie überall in der Natur haben sich auch hier Tier- und Pflanzenarten derart an diese besonderen Bedingungen angepasst, dass sie mit den häufigen Lebensraumveränderungen gut umgehen können, ja sogar auf diese angewiesen

sind. Nicht zuletzt deshalb gehören sie zu den sogenannten „Spezialisten“ und nicht zuletzt deshalb sind viele von ihnen heute in ihrem Bestand stark gefährdet.

Denn jahrzehntelang wurden in Österreich Flüsse begradigt und verbaut, sodass ausgedehnte Sand- und Kiesbänke, Schlammfluren oder Prallufer gemeinsam mit ihren speziellen Artengemeinschaften vielerorts verschwanden. Doch viele dieser Spezialisten haben es geschafft, Sekundärlebensräume wie Sand- und Kiesgruben zu besiedeln. Durch den Abbaubetrieb können (temporäre) Lebensräume geschaffen werden, welche den Urlebensräumen so sehr ähneln, dass sie von diesen Arten besiedelt werden können. So finden etwa Uferschwalben an steil abgegrabenen Sandwänden optimale Bedingungen für die Anlage ihrer Brut-



Foto: H.-M. Berg

Junge Rohrweihe

höhlen; ein Lebensraum, der natürlicherweise nur noch an unregulierten Flüssen mit steilen, sandigen Prallhängen zu finden ist.

Zerfällt jedoch etwa die Steilwand nach Beendigung des Abbaubetriebes, geht dieser Lebensraum verloren. Auf der anderen Seite führen auch Rekultivierungsmaßnahmen bzw. die Verfüllung stillgelegter Sand- und Kiesgruben dazu, dass der Lebensraum der Uferschwalbe zerstört wird.

Für viele Arten bedeutet dies, dass ihre dauerhafte Existenz maßgeblich von der Nutzung eines Abbaubetriebes abhängt, Sand- und Kiesgruben jedoch fragile Lebensräume darstellen – Natur auf Zeit.



Foto: F. Grinschgl

Tümpel in der
Quarz-Sandgrube
in Pöchlarn/NÖ

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäische Union
Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete

Bundesweite Kooperationen

Aufbauend auf einem niederösterreichischen Pilotprojekt entwickelte BirdLife Österreich gemeinsam mit dem Kooperationspartner „Forum mineralische Rohstoffe“ das bundesweite LE-Projekt „Rohstoffgewinnungsbetriebe als Trittsteinbiotope“, um lebensraumerhaltende und -verbessernde Maßnahmen in Sand- und Kiesgruben sowie Steinbrüchen umzusetzen. So soll das Netzwerk von Abbaubetrieben als Trittsteinbiotope für typische Arten und Lebensräume verdichtet werden.



Kleiner Blaupfeil

Foto: F. Grinschgl

Insgesamt nehmen 17 Abbaubetriebe in den Bundesländern Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Kärnten am Projekt teil. An 33 Standorten werden in Abstimmung mit den Betriebsleiter*innen Umsetzungsmaßnahmen formuliert, geplant und die Umsetzung vor Ort begleitet und evaluiert. Die Betriebe werden dabei fachlich von Ökolog*innen unterstützt.

Die Maßnahmen zielen dabei vor allem auf Zielarten und -lebensraumtypen ab, welche zu Beginn des Projekts definiert wurden. Dazu zählen „Spezialisten“ unter Vögeln, Amphibien, Libellen, Heuschrecken oder Käfern. Letztlich soll jedoch eine Vielzahl weiterer Arten von den Maßnahmen profitieren.

Raritäten

Auf den Abbaustandorten einiger teilnehmender Betriebe gelangen bereits bemerkenswerte Nachweise von seltenen Tierarten und Lebensräumen. So konnte in NÖ in der Quarzsandgrube in Inning der Quarzwerke Österreich GmbH – Melk sowie in der Quarzsandgrube Pöchlarn der Lasersberger GmbH jeweils der Kleiner Blaupfeil, eine in Niederösterreich vom Aussterben

bedrohte Libellenart, nachgewiesen werden.

An einem Standort der Firma Welser Kieswerke Treul & Co. Gesellschaft m.b.H. (OÖ) wurde an einem Kleinstgewässer im Schilfbestand ein Rohrweihenbrutplatz nachgewiesen. Ein sehr erfreulicher Nachweis für Oberösterreich, wo die Rohrweihe ein sehr seltener Brutvogel ist. Hier gilt es, den Brutplatz zu sichern, indem bei Bedarf eine lokale Gewässereintiefung durchgeführt wird, um Prädatoren fernzuhalten.

Auf der Fläche eines Abraumzwischenlagers der Salzburger Sand- & Kieswerke GmbH wurden ein Kleingewässerkomplex sowie je drei Stein-, Ast- und Wurzelstockhaufen für die Zielarten Gelbbauchunke, Zauneidechse, Schlingnatter und Kleine Pechlibelle angelegt. Weitere Maßnahmen, wie die Entbuschung einer bestehenden Böschung für Zauneidechse und Schlingnatter sind in Umsetzung.

Eine andere Maßnahme wurde im Kalksteinbruch Bad Deutsch-Altenburg in Niederösterreich (Betrieb Rohrdorfer Sand & Kies GmbH) umgesetzt: Im Bereich der obersten Abbauterrasse wurde eine Löss-Steilwand für das aktuelle Vorkommen des Bienenfressers angelegt. Davon profitieren auch die im Bereich des Hundsheimer Berges vorkommenden zum Teil stark gefährdeten solitär lebenden Bienen- und Wespenarten.

Bernadette Strohmaier und Marcus Weber,
BirdLife Österreich

Das Projekt „Rohstoffgewinnungsbetriebe als Trittsteinbiotope“ wird vom Bund und der Europäischen Union finanziell unterstützt.



Uferschwalbe

Foto: W. Schweighofer

Initiative „Natur auf Zeit“

Die Entwicklung und auch Förderung von naturschutzfachlich bedeutenden Sekundärlebensräumen, die meist von vornherein nur eine begrenzte Lebensdauer haben, kann oftmals rechtliche Einschränkungen für die Betriebe zur Folge haben. Mit der Initiative „Natur auf Zeit“ will BirdLife Österreich genau hier ansetzen. Ziel ist, dass zeitlich begrenzter sowie flexibler Natur- und Artenschutz in den Abbaustätten möglich ist. Dadurch sollen indirekt den Schutzziele zuwiderlaufende Wirkungen des Artenschutzes vermieden werden. So sollen die Abbaubetriebe ermutigt werden, Schutzmaßnahmen durchzuführen, ohne dass sie fürchten müssen, im Nachhinein durch genau den Erfolg dieser Maßnahmen in ihrer Arbeit eingeschränkt zu werden. Vertragliche Vereinbarungen sollen auf politischer, behördlicher sowie auf Betriebsebene die rechtliche Absicherung des Abbaubetriebes in Belangen des Natur- und Artenschutzes regeln.

Foto: F. Grinschgl



Vogelerhebungen in den Tullnerfelder Donau-Auen

Die Tullnerfelder Donau-Auen in NÖ sind eines der größten, zusammenhängenden Auwaldgebiete Österreichs. Als Ur-Gestalter hat die Donau durch großflächige Aufschotterungen in der Würm-Eiszeit das heutige Tullnerfeld wesentlich geformt. Mit der Donau-Regulierung haben die Auen an Grund- und Hochwasserdynamik eingebüßt, aber sie stellen nach wie vor ein wichtiges Brut-, Rast-, Nahrungs- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Vogelarten dar. Sie sind seit 2004 Teil des Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000. Im Rahmen des Projektes „Entwicklung eines betriebsübergreifenden Waldbiodiversitätsmonitorings und -managementkonzepts zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Natura-2000-Gebiet Tullnerfelder Donau-Auen“ (kurz WAMO), beauftragte uns „BIOSA – Biosphäre Austria“ mit Vogelerhebungen und Habitatanalysen.



Foto: T. Hochebner

Der Halsbandschnäpper weist eine enge Bindung zu Totholz auf.



Foto: C. Nagl

Kulturfläche mit Unterwuchs

Im Zeitraum März bis Juli 2023 wurden im Zuge von Probeflächenenerhebungen und Punkttaxierungen insgesamt 114 Brut- und Gastvogelarten registriert. Wir konzentrierten uns auf 14 Indikatorarten (Spechte, Schnäpper, Offenlandarten und Großvögel).

Die „Tullnerfelder Donau-Auen“ stellten sich als äußerst heterogen dar: Neben alt- und totholzreichen Bereichen waren auch homogene, baumartenarme Bereiche zu finden. Die Probefläche im Naturschutzgebiet „Stockerauer Au“ wurde ihrem Titel gerecht: Hier wurden die höchsten und ältesten Bäume, die höchste Baumartendiversität und das meiste Totholz festgestellt und auch die höchsten Vogeldichten erreicht.

Totholz hat sich gemäß unseren Habitatanalysen als wichtigstes Kriterium herauskristallisiert. Die Indikatorarten Schwarzspecht, Grauspecht, Mittelspecht, Hohltaube und

Halsbandschnäpper zeigten eine enge Bindung zu diesem Habitatelement auf. Eine höhere Baumartendiversität wirkte sich positiv auf den Kleinspecht aus. Er ist häufiger in Gebieten mit mehr Baumarten und mehr Aufwuchs. Kulturfächen mit geringer Baumartendiversität wurden von den Indikatorarten seltener aufgesucht. Der Unterwuchs gewisser Kulturfächen hat sich als interessant für Neuntöter erwiesen. Dementsprechend wichtig erscheint das Zulassen von krautigem Unterwuchs und Hecken in Sukzessionsflächen bzw. Kulturfächen.

Alte Bäume, hohe Bäume haben für Mittelspecht, Halsbandschnäpper und Grauschnäpper eine große Bedeutung. Mit steigendem Alter nehmen Sonderstrukturen wie Astlöcher und Höhlen zu, bei manchen Bäumen wird die Rinde strukturreicher. Der Mittelspecht ist als „Stocherspecht“ auf diese Strukturvielfalt am

Baum angewiesen, er sucht Insekten an der Borke. Wenn Hybridpappeln alt werden, werden sie interessant als Horstbäume und werden u. a. von Kaiser- und Seeadler genutzt.

Die Ergebnisse unserer Auswertungen belegen die Bedeutung von Totholz, Altbäumen und Baumartenvielfalt und liefern eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Strategieentwicklung im Rahmen des WAMO-Projekts.

Christina Nagl,
Birdlife Österreich

 **Waldfonds
Republik Österreich**

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Land- und Forstwirtschaft, Regionen
und Wasserwirtschaft



BIOSA BIOSPHÄRE AUSTRIA
NATURSCHUTZ AUS ERSTER HAND

Neuigkeiten von der Vogeljagd

Gute Nachrichten für die Turteltaube!

Wie im Mai verlautbart, soll die weltweit gefährdete Art in Österreich nicht mehr bejagt werden. Niederösterreich und Burgenland, wo die Jagd bisher noch erlaubt war, haben diese Art im Laufe des letzten Jahres als „ganzjährig geschont“ eingestuft. Als letztes Bundesland hat nun auch Wien, das eine Absicht zur Schonung schon vor Jahren kommuniziert hatte, die Schonzeitenverordnung mit Ende September 2024 repariert.

Seit 1998 ist der Bestand der Turteltaube in Österreich um über 70 Prozent zurückgegangen. In anderen Ländern Europas, wie Deutschland und Großbritannien, sind die Bestände sogar um über 90 Prozent eingebrochen. Gleichzeitig wurden lange Zeit in der

punkte angestiegen und erreichten damit 2023 etwa wieder das Niveau von 2010. Für die östliche Zugroute, zu der auch Österreich gehört, wurde von der EU-Kommission für

2021 eine Halbierung der Jagdquote vorgeschlagen, gefolgt von einer Null-Entnahme-Politik in den Jahren 2022 und 2023. Zwar berichten alle betroffenen Länder eine Reduktion der Entnahmezahlen, eingestellt wurde die Bejagung aber bisher nirgends völlig. Im Gegensatz zum westlichen Zugweg ist der

Bestand der Turteltaube in Zentral- und Osteuropa sogar weiter gesunken.

Vor dem Hintergrund dieser traurigen Situation übten auch BirdLife Österreich und Initiativen wie das „Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz“ medial massive Kritik an der Bejagung der Turteltaube. Spät, aber dennoch als erstes Land des östlichen Zugwegs, setzt Österreich hier nun ein wichtiges Zeichen und wirkt damit auch als Vorbild für weitere Länder, in denen die Turteltaube nach wie vor jagdbar ist.

Auf so gute Nachrichten müssen auch einige seltene Entenarten hoffen – leider dürfen in den meisten Bundesländern Österreichs nach wie vor bedrohte Enten wie beispielsweise

Seltene Entenarten wie die Spießente dürfen in Österreich immer noch bejagt werden.



Foto: M. Dvorak

EU jährlich zwischen 1,4 und 2,2 Millionen Turteltauben durch legale Jagd getötet.

Dass eine jagdliche Schonung wirksam ist, zeigt sich entlang der westlichen Zugroute: Aufgrund einer Empfehlung der EU-Kommission wurde hier die Jagd 2021 vorübergehend völlig eingestellt. Die Bestände, die sich seit 2007 im Sinkflug befanden, sind seitdem wieder um erstaunliche 25 Prozent-

Auch die Bejagung der Löffelente sollte dringend eingestellt werden.



Foto: M. Dvorak

Endlich ist die gefährdete Turteltaube in ganz Österreich geschont.



Foto: J. Hohenegger

Ein Jagdstopp bei der Tafelente wurde auch von der EU-Kommission empfohlen.



Foto: M. Dvorak

Tafelente, Spießente, Löffelente und Pfeifente legal gejagt werden. Die Bestandstrends einiger dieser jagdbaren Arten sind derart beunruhigend, dass die EU-Kommission eine dringende Beschränkung der Jagd fordert, um das Aussterberisiko nicht zusätzlich zu erhöhen. Die „Taskforce on the Recovery of Birds“ der EU-Kommission empfahl im Juni 2024 bis auf Weiteres einen vollständigen Jagdstopp für Pfeif- und Tafelente sowie eine Halbierung der Abschüsse bei Spieß- und Löffelente. Diese Einschätzung einer internationalen Expert*innengruppe bestätigt unsere langjährige Forderung nach einem Verbot der Jagd auf seltene Entenarten in Österreich.

Alexandra Dürr und Johannes Hohenegger, BirdLife Österreich

Die Tafelente ist in Österreich bereits stark gefährdet.



Foto: R. Katzinger

Vorstandswahlen von BirdLife Österreich

Während der Frühjahrstagung unseres Vereins in Stegersbach wurde der Vorstand des Vereins neu gewählt. Wilhelm Firbas trat als langjähriger Präsident zurück. Eva Piehlsinger, die seit 2018 im Vorstand als Vizepräsidentin fungierte, übernahm von ihm den Staffelstab. Sie kommt als Leiterin des Fachbereichs Prothetik der Universitäts-Zahnklinik der medizinischen Universität Wien aus dem wissenschaftlichen Bereich und ist als langjähriges BirdLife-Mitglied passionierte Vogelbeobachterin. Die wissenschaftliche Basis von BirdLife Österreich ist für sie deshalb ebenso wichtig wie die Vermittlung der Begeisterung für die Natur und die Vogelwelt, die uns allen die Triebfeder für unsere Arbeit für den Vogelschutz ist.



Foto: Med. Univ. Wien

**O. Univ.-Prof.in
DDr.in Eva Piehlsinger**

Neu in den Vorstand wurde Günther Lutschinger gewählt. Als langjähriger Geschäftsführer des WWF und des Fundraisingverbandes bringt er ein reichhaltiges Wissen über Organisationsentwicklung, Spendenlu-

krierung oder auch Stakeholderbetreuung ein. Aktuell ist er neben anderen Tätigkeiten noch geschäftsführender Vorstand des Verbands gemeinnütziger Stiftungen. Wir sind sehr froh, Gün-

ther Lutschinger in unserem Vorstand begrüßen zu können. Mit seiner Expertise wird er die Entwicklung von BirdLife Österreich bereichern.

Die bisherigen Mitglieder Brigitte Kranner-Habich (Kassierin), Hans-Martin Berg (Kassier-Stellvertreter), Rosemarie Parz-Gollner (Schriftführerin) und Susanna Martinek (Schriftführer-Stellvertreterin) wurden wiedergewählt. Ebenso wurde den beiden Rechnungsprüfern Philipp Lindinger und Gerald Plattner erneut das Vertrauen geschenkt. Gemeinsam wird es in den nächsten Jahren wichtig sein, das Wachstum des Vereins zu moderieren und die Strukturen entsprechend anzupas-



Foto: L. Schedl

Dr. Günther Lutschinger

sen. Der Verein muss weiterhin eine starke Stimme für den Vogelschutz sein, um eine wichtige Rolle zur Bewältigung der Biodiversitäts- und Klimakrise für die Gesellschaft zu spielen. Ich möchte hiermit dem Vorstand und den Rechnungsprüfern zur Wahl gratulieren und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

**Gábor Wichmann, Geschäftsführer
BirdLife Österreich**

Zweiter Ruhestand für unseren Präsidenten Wilhelm Firbas!



Foto: A. Schumacher/NHWW

**Emer. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm
Firbas, Wien, November 2023**

Bei der Hauptversammlung von BirdLife Österreich in Stegersbach am 30. Mai 2024 hat emer. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Firbas seinen altersbedingten Rückzug als Präsident unseres Vereins ausgesprochen. Seine verantwortungsvolle Funktion konnte er in die bewährten Hände von O.Univ.-Prof.in DDr.in Eva Piehlsinger mit deren Neuwahl abgeben. In der Ära Wilhelm Firbas hat BirdLife Österreich ein erfolgreiches personelles wie finanzielles Wachstum wie ebenso einen Ausbau der fachlichen Kapazitäten verwirklicht. Unser Präsident war bei den damit verknüpften vielen neuen Herausforderungen und Entscheidungen eine sachlich kompetente und ausgeglichene Führungsperson, auf die Verlass war. Von Vorteil war

die intime Kenntnis unseres Vereins, dem Firbas schon 1954 als Mitglied beigetreten war und dem er ab 2011 als Vizepräsident und seit 2015 als Präsident vorstand. Natürlich war auch sein jahrzehntelanges privates vogelkundliches Interesse als Berufsmediziner ein großer Vorteil zum Verständnis für unsere Agenden. Ein großes Dankeschön von all Deinen Wegbegleiter*innen im Verein an Dich, Willi! Genieße hoffentlich mit Gesundheit Deinen zweiten Ruhestand und viel Freude beim Beobachten und Dokumentieren der Vogelwelt im In- und Ausland!

**Hans-Martin Berg,
für den Vorstand von BirdLife Österreich**



Ulrich Straka ein 70er!

Ass. Prof. Dr. phil. Ulrich Straka ist ein Profizologe, der wie selten nicht nur über Vögel Bescheid weiß, sondern auch profunde Kenntnisse über zahlreiche andere Tiergruppen, wie Amphibien, Käfer oder Schmetterlinge aufweist. Und sein Wissen

der Agrarlandschaft war ein vertieftes Forschungsthema. Seine Fähigkeit Sachverhalte aufzuspüren und in vielen Fachpublikationen weiterzugeben ist bewundernswert. Nicht nur seine ehemalige Dienststelle, das zoologische Institut der BOKU Wien und

beruht nicht nur auf dem Studium von Büchern, sondern v. a. auch auf im Freiland akribisch erworbenem und dokumentiertem Wissen. Sein bevorzugter „Lebensraum“ war und ist die Natur vor der Haustür im Weinviertel. Ökofaunistik und die Vogelwelt in

die dort Studierenden haben davon profitiert, auch unser Verein BirdLife hat über viele Jahre auf seine Expertise als Funktionär vertrauen können. Frühzeitig hat sich Ulrich Straka in der Arbeitsgruppe „Fischfresser“ dem Schutz von Kormoran und Graureiher gewidmet, später war er im Naturschutzbeirat des Vereins aktiv. 2003 wurde er in den Vorstand gewählt, dem er bis 2009 angehörte. Doch weiterhin hat er mit Publikationen zu seiner Feldforschung die Zeitschriften von BirdLife bereichert. Am 12. Juli 2024 hat Ulrich Straka nun seinen 70er gefeiert. Lieber Ulrich, herzliche Gratulation und danke für Deine über viele Jahre wertvolle Hilfe für unseren Verein und alles Gute für die kommende Zeit. Mögen Dir noch viele Jahre zoologischer Entdeckerfreuden vergönnt sein.

Hans-Martin Berg,
für den Vorstand von BirdLife Österreich

Abschied vom NHMW und ein Neubeginn

BirdLife Österreich und seine Vorgängerorganisationen „Österreichische Vogelwarte“ und „Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde“ verbindet von Anbeginn des Vereins eine räumliche wie fachliche Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien, aus der beiden Organisationen Vorteile erwachsen. Jahrzehntlang war der Verein „Untermieter“ in den Räumen der Vogelsammlung, bis 1994 beide Einrichtungen mehr Platzbedarf hatten. BirdLife übersiedelte in Räume des NHMW im Museumsquartier und mietete darüber hinaus dort

ein weiteres Büro an. Mit dem Prosperieren des Vereins und der wachsenden Zahl der Mitarbeiter*innen sowie den sich konkretisierenden Plänen für den Standort des Hauses der Österreichischen Geschichte (HdGÖ) im MQ ist nun die Zeit gekommen, einen neuen Standort zu beziehen, um den steigenden Herausforderungen an den Verein verantwortungsvoll begegnen zu können. Nach wohlüberlegter Suche bezieht BirdLife ab November 2024 ein neues Büro in der Diefenbachgasse 35/1/6 in 1150 Wien, das den Mitarbeiter*innen für ihre anspruchsvolle

Arbeit nach vielen Jahre beengter Platzverhältnisse gute Arbeitsbedingungen bietet. Der Ortswechsel bedeutet aber kein Ende der guten Kooperation mit dem NHMW, ganz im Gegenteil wurde die Zusammenarbeit durch die Umsetzung verschiedener Projekte wie zuletzt die gemeinsame Publikation des Brutvogelatlas vertieft. Ein riesiges Dankeschön an das Museum und die heutige Geschäftsführung, Dr. Katrin Vohland und Mag. Markus Roboch, wie ebenso an ihre Vorgänger.

Hans-Martin Berg,
für den Vorstand von BirdLife Österreich

Maximilian (Max) Dumpelnik (1936 – 2024)

In vorgerücktem Alter, aber dennoch überraschend, verstarb Max Dumpelnik am 3. August 2024. Bereits als Jugendlicher hatte er sich für die heimische Vogelwelt begeistert, 1976 war er schließlich der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde beigetreten. Als überaus aktives Mitglied beteiligte er sich auch an der Vereinsarbeit der 1979 gegründeten steirischen Landesgruppe. Im Arbeitsausschuss des Vereins war er von 1993 bis 2009 tätig und von 1994 bis 2009 stellte er das Veranstaltungsprogramm von BirdLife Steiermark zusammen. Seine Beobachtungsdaten – viele aus der alpinen Höhenstufe – flossen in die beiden

österreichischen Brutvogelatanten und in den Steirischen Brutvogelatlas ein. Außerdem war er langjähriger Mitarbeiter am Graureiher-, Kormoran- und Krähenmonitoring sowie der internationalen Wasservogelzählung. Über Jahrzehnte hinweg leitete er Exkursionen in der Obersteiermark und konnte eine Reihe von Interessierten für die Vogelkunde begeistern. Wir werden Max als kundigen Feldornithologen sowie als herzenguten, immer freundlichen und offenen Menschen in Erinnerung behalten.

Hartwig W. Pfeifhofer,
Leiter der Landesgruppe Steiermark



Foto: Archiv Fam. Dumpelnik

EU-Renaturierungsgesetz

Nach zähem Ringen wurde im Juni 2024 die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur beschlossen. Ein großer Erfolg für die Natur! Vieles war behauptet worden, um dies zu verhindern – Ernährungssicherheit in Gefahr, drohende Enteignungen, hohe Kosten etc. Doch was ist wahr und was bloß Spekulation oder Populismus und worum geht es bei der Verordnung?

Bis 2050 sollen die Mitgliedstaaten Ökosysteme und Bestäuberpopulationen wiederherstellen. So sind in Land- und Süßwasserökosystemen geschädigte Flächen etappenweise wiederherzustellen, Flüsse wieder zu vernetzen, Habitate der von der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie erfassten Arten zu verbessern. In städtischen Ökosystemen sind Grünflächenanteil und Baumbeschirmung zu steigern sowie in Waldökosystemen die biologische Vielfalt (zu messen mit Indikatoren wie Totholz, Baumarten etc. sowie einem Waldvogel-Index).



Artenreiche Waldökosysteme sollen gefördert werden.

Foto: H.-W. Berg

den, Landschaftselementen und Grünlandschmetterlingen gemessen (letztere müssen nicht, wie polemisch behauptet, von den Landwirt*innen gezählt werden). Die Chancen für blühende Brachestreifen, Feldgehölze u. v. m. zum Wohle von Vögeln und Insekten sollten also jedenfalls steigen!

Organische Böden sind wichtige Wasser- und Kohlenstoff-Speicher. Ein Teil der landwirtschaftlich genutzten entwässerten Moorböden soll also wiederhergestellt und zu einem kleinen Teil auch wieder vernässt werden.

Jetzt ist umzusetzen!

Die Vorgaben der Verordnung richten sich grundsätzlich an die Mitgliedstaaten und nicht direkt an Private. Wie schon bisher im Rahmen von Förderinstrumenten üblich, könnte also Österreich durch

ein System von Anreizen zu freiwilliger Aufgabe/Änderung bisheriger nachteiliger Nutzungen motivieren.

Es wird sehr viel zu tun sein und es wird zweifellos auch viel kosten (zum Teil wird dies durch EU-Mittel abgedeckt sein). Wichtig ist aber eine Kosten-Nutzen-Rechnung: Hindern wir unsere Ökosysteme weiterhin an ihrem natürlichen Funktionieren und am Erbringen von für uns wichtigen Dienstleistungen, werden die Folgeschäden laut offiziellen Berechnungen größer als die Renaturierungskosten. Die heurigen Hochwasserkatastrophen haben dies deutlich gezeigt; Dürreschäden sind das andere Extrem. Weitere Rückgänge bei Bestäubern oder erodierte Böden würden auch die landwirtschaftliche Produktivität senken.

Die Verordnung schüttet ein Füllhorn an guten Absichten über die Natur aus, wenngleich es durch Ausnahmemöglichkeiten oft ein wenig verstopft ist. Der grobe Rahmen der Verordnung ist von den Mitgliedstaaten, in Österreich v. a. von den Bundesländern als Naturschutzbehörden, bis 2026 durch konkrete Wiederherstellungspläne auszugestalten. Dies hat „offen, transparent, inklusiv und wirksam“ zu erfolgen und „Öffentlichkeit bzw. relevante Interessenträger zu beteiligen“. Auf die Einhaltung dieser Vorgabe und auf die Inhalte werden wir ein wachsames Auge haben!

Susanna Martinek,
Vorstandsmitglied BirdLife Österreich



Auwaldvögel profitieren von Flussrenaturierungen.

Foto: J. Hohenegger

Natur statt Nahrungsmittel?

Die Ernährungssicherheit ist zu berücksichtigen und sogar Ziel der Verordnung – auch deshalb sind „nachhaltige, widerstandsfähige und durch biologische Vielfalt geprägte“ landwirtschaftliche Ökosysteme zu erreichen. Fortschritte werden mit Hilfe des Feldvogelindikators sowie von organischem Kohlenstoff im Bo-



Moor-Lebensräume sind auch wichtige Speicher von organischem Kohlenstoff.

Foto: H.-W. Berg

Bregenzerachmündung – Endlich vollständig unter Schutz

Zwischen Bregenz und Hard fließt die Bregenzerach in den Bodensee. Durch wiederkehrende Frühjahrshochwässer wird so viel Sediment eingetragen, dass sich ein Mündungsdelta ausgebildet hat, welches eines der größten in Mitteleuropa ist. Vor allem zum Schutz von sehr seltenen Uferpflanzen, des Bodensee-Vergissmeinnichts und der Strandschmiele, wurde nach der

wissermaßen den Naturschutz überholt: Es wuchs sogar so stark, dass ein Großteil des Mündungsbereiches außerhalb des Schutzgebietes lag. Aufgrund dessen galten dort Schutzbestimmungen wie Betretungsverbote oder Hundeleinenpflichten nicht. Da die Bregenzerachmündung das Naherholungsgebiet für die Landeshauptstadt Bregenz darstellt, führte die unzureichende Unter-

der umfangreichen Störungen nicht nutzen konnten, sowie die zahlreichen Durchzügler, die auf ungestörte Rastplätze angewiesen sind. Die unzureichende Unterschutzstellung minderte die Bedeutung des Gebietes für die Vogelwelt deutlich. Dieser Missstand wurde von BirdLife Vorarlberg und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bodensee mehrfach dem Land Vorarlberg aufgezeigt.

Nach jahrelangem Bemühen kam nun Bewegung in die Sache. Seit dem 24.06.2024 ist die neue Schutzgebietsverordnung gültig, in der das Gebiet um das Mündungsdelta erweitert wurde. Dort gelten nun unter anderem folgende Bestimmungen:

- Betretungsverbot auf Inseln
- Anlandungsverbot auf Inseln
- Zelt- und Lagerungsverbot
- Hundeleinenpflicht
- Betretungsverbot von Schilfflächen
- Verbot von Störungen durch Lärm, Licht, etc. ohne zwingenden Grund
- Überflug von Luftfahrzeugen (auch Drohnen) nur über 300 m Höhe

Dies stellt eine deutliche Verbesserung der Situation dar. Wichtig ist nun, dass die Besucher*innen des Schutzgebietes möglichst schnell über die neuen Bestimmungen informiert werden und die Einhaltung kontrolliert wird. Es bleibt zu hoffen, dass gefährdete Arten wie Flussregenpfeifer, Flussuferläufer und Flusseeeschwalbe hier endlich ohne Störung ihre Jungen aufziehen können.

Johanna Kronberger,
Vorsitzende der Landesgruppe Vorarlberg



Schwemmhölzhütte auf einer Insel im Fluss

Flora-Fauna-Habitatrichtlinie das Europaschutzgebiet „Mehrerauer Seeufer - Bregenzerachmündung“ eingerichtet, in das auch die Auwälder des Deltas integriert sind. Diese sind für eine Vielzahl an seltenen Vogelarten ein wichtiges Brutgebiet, wie zum Beispiel für Pirol, Baumfalken und Grauspecht.

Durch mehrere große Hochwässer haben sich seit der Ausweisung als Schutzgebiet die Kies- und Sandinseln mit ausgedehnten Schlickflächen deutlich vergrößert – ein paradiesischer Lebensraum für durchziehende Watvögel, Möwen und andere Vogelarten, aber auch ein ideales Brutgebiet für Kiesbrüter wie den Flussregenpfeifer. Das Delta hat also ganzjährig eine herausragende Bedeutung für die Vogelwelt. Es hatte jedoch ge-

schützstellung insbesondere in den Sommermonaten, aber auch ganzjährig während Niedrigwasserperioden zu zahlreichen Störungen. Neben der Nutzung durch Spaziergänger wurde vom See her mit Booten angelandet, Hütten aus Schwemmhölz wurden errichtet und nicht selten feierte man die ganze Nacht durch. Das Nachsehen hatten der Flussregenpfeifer und andere Kiesbrüter, die das Gebiet auf Grund



Alpenstrandläufer nutzen auf dem Durchzug die seichten Wasserflächen zur Nahrungssuche.

Ornitho.at News

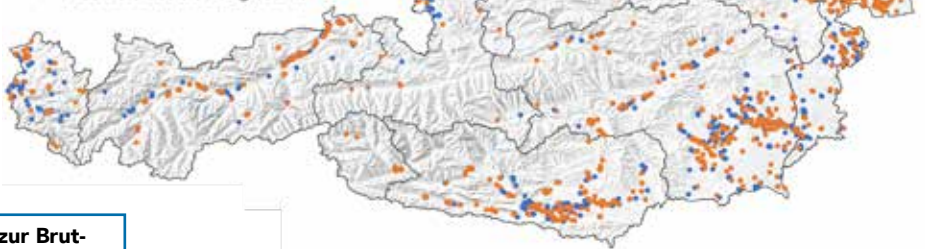
Elstern in der Stadt und auf dem Land

Elstern sind mit ihrem schwarz-weißen, teils schillernden Kleid elegante Vögel und doch genießen sie nicht überall Bewunderer. Wurden sie in der Vergangenheit zu Unrecht als „Diebin“ titulierte so werden diese Krähenvögel heute als Prädator anderer Singvögel oder des Niederwilds genannt, um die jagdliche Verfolgung zu rechtfertigen. Obwohl die Elster eigentlich nicht als „jagdbar“ in der Vogelschutzrichtlinie gemeldet ist, besteht in der Mehrheit der österreichischen Bundesländer eine Möglichkeit zum Fang oder Abschuss, teils durch jagdliche Schusszeiten, teils durch Verordnungen geregelt, die sich auf den Zeitraum Juni (August) bis März erstrecken. Auch Höchstentnahmемengen werden genannt, wie etwa 2500 Individuen für Oberösterreich. Dieses Kontingent wird dort auch ausgeschöpft.

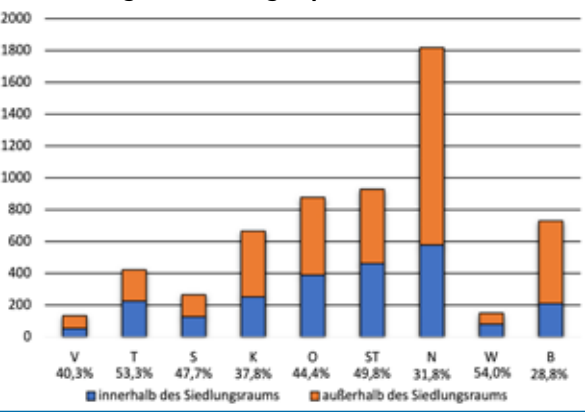
Der Vorstoß von Elstern in die Siedlungen des Menschen seit den 1950er Jahren hat vielschichtige Gründe, der auch mit der jagdlichen Verfolgung in Zusammenhang gebracht wird. Ebenso werden Schutz vor Feinden oder eine bessere Nahrungsbasis im Vergleich zur „ausgeräumten“ Feldlandschaft angeführt. Stadtelstern haben aber heute auch mancherorts emotionale Reaktionen von „Vogelfreund*innen“ ausgelöst, da die Prädation anderer Singvögel und deren Gelege augenscheinlicher wird.

Meldungen von Elstern zur Brutzeit 2024

● innerhalb des Siedlungsraums
● außerhalb des Siedlungsraums



Elstern inner- und außerhalb von Siedlungen zur Brutzeit 2024. Die Prozentwerte geben den Anteil der Beobachtungen in Siedlungen pro Bundesland wieder.



Fütternde Elster mit Jungvogel im Siedlungsraum St. Ulrich bei Steyr/OÖ, 1.6.2024



Fütternde Elster mit Jungvogel im Siedlungsraum Siezenheim/Sbg, 9.6.2024



Siedlungsgebiet (Dauersiedlungsflächen). Der Prozentanteil in den einzelnen Bundesländern schwankt zwischen 28 % (Burgenland) und 54 % (Wien). Bundesländer mit hohem Gebirgsanteil haben proportional hohe Anteile in Ortsgebieten (siehe Graphik), da sich hier der Dauersiedlungsraum des Menschen und der für Elstern adäquate Lebensraum in größerem Ausmaß überla-

Wie sieht nun das Auftreten der Elster als Siedlungsbewohnerin in Österreich aus? Im letzten Vogelschutz (Nr. 56) hatten wir aufgerufen, darauf zu achten.

Im Zeitraum 1.1. bis 31.8.2024 sind auf ornitho.at 5990 Meldungen mit Brutzeitcode für das gesamte Bundesgebiet gemeldet worden. 40 % der Beobachtungen davon fallen auf das

gern als im Osten, wie auch die Modellkarte („Potentialkarte“) der Elsternverbreitung im neuen österreichischen Brutvogelatlas erkennen lässt. Inwieweit auch die jagdliche Verfolgung bei der Verteilung der Elsternreviere zwischen Stadt und Land eine aktuelle Rolle spielt, kann nur spekuliert werden. Während die Mehrzahl der Elstern den Randbereich von Siedlungen mit aufgelockerter Verbauung besiedeln, schaffen es einzelne auch, inmitten dichter verbauter Flächen ihre Nester anzulegen oder sogar erfolgreich zu brüten, wie etwa in Salzburg, Baron-Schwarz-Park/Sbg. (H. Tratter), Linz/OÖ (J. Plass), Villach/Ktn. (S. Wagner) oder in Graz-Jakomini/Stmk. (E. Albegger). 2024 lagen 99 % der Meldungen mit Brutzeitcode unter 1.000 m Seehöhe. Sowohl unter als auch über dieser Seehöhe wurde der überwiegende Anteil mit 60 bzw. 73 % außerhalb von Siedlungen gemeldet. Der höchste Nachweis im Siedlungsgebiet wurde aus Fontanella/Vlbg. in 1.160 m

gemeldet (N. Stark). Außerhalb von Siedlungsgebieten reichten Meldungen bis 1.714 m in Pfunds/T. (W. Jaschke) und bis 1.781 m in St. Gallenkirchen/Vbg. (J. Günther). Nestanlagen wurden ausschließlich aus Bäumen gemeldet, darunter, Eiche, Birne, Nuss, Zwetschke, Fichte, Tanne, Lärche, Blaufichte, Thuje und Zypresse. Nester auf Masten oder gar Gebäuden wurden 2024 nicht gemeldet, sind aber aus Österreich bekannt.

Die Dynamik der Elster als Siedlungsbewohnerin verdient weiterhin unsere Aufmerksamkeit, es bleibt noch viel zu entdecken!

Hans-Martin Berg,
Vogelsammlung, NHM Wien



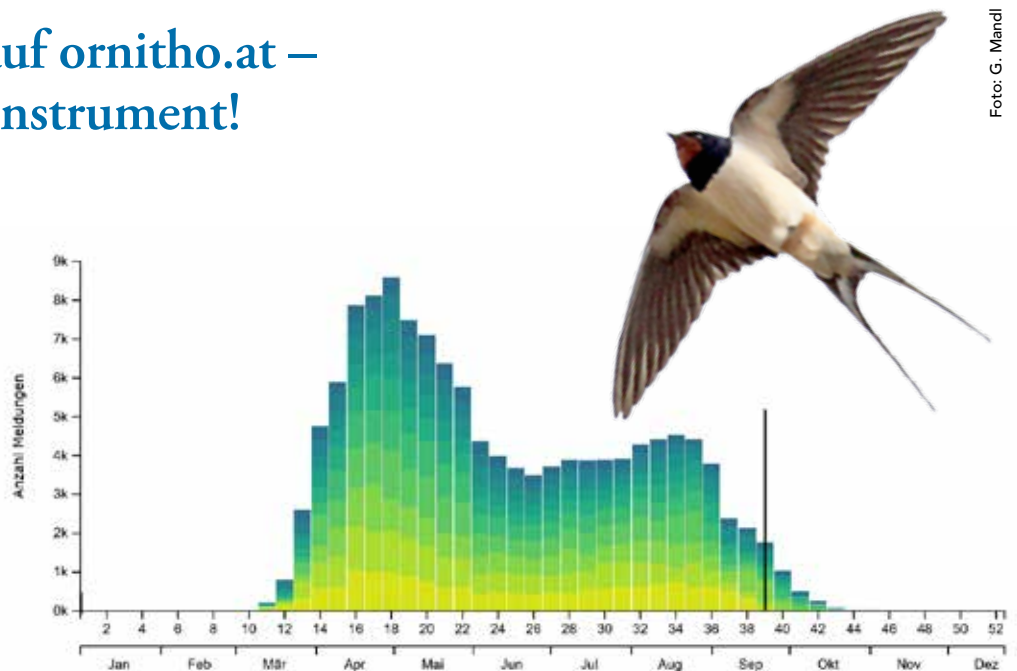
Kopfjäger*innen gefragt

Für den Winter 2024/25 wollen wir bei ornitho.at die Aufmerksamkeit auf nordische Schwanzmeisen (Unterart *caudatus*) lenken. Über das Auftreten dieser echten „Weißköpfe“ in Österreich ist wenig bekannt. Wichtig ist, die Bestimmung korrekt vorzunehmen und bestmöglich ein Foto (Vogel seitlich abbilden) beizufügen. Mehr dazu findet sich im Beitrag auf Seite 5. Bei Verdacht auf Schwanzmeisen der Unterart *caudatus* unbedingt in das Feld „Bemerkung“ „CC“ oder *caudatus* schreiben und Merkmale, die zur Bestimmung führten, angeben.

Vollständige Listen auf ornitho.at – ein leistungsstarkes Instrument!

Betrachten Sie diese beiden Abbildungen des jahreszeitlichen Auftretens der Rauchschnalbe. Erkennen Sie einen Unterschied?

Die erste Abbildung zeigt die zeitliche Verteilung aller Rauchschnalbenmeldungen der letzten 10 Jahre (jede Farbe ist ein Jahr, 2024 = gelb). Die zweite Abbildung zeigt den Anteil der vollständigen Beobachtungslisten mit Nachweis der Rauchschnalbe in den letzten fünf Jahren. Während die erste Abbildung nahelegt, dass Rauchschnalben im Frühjahr besonders stark auftreten, zeigt die zweite das genaue Gegenteil: Nach einem kleineren Gipfel zur Hauptdurchzugszeit Ende April/Anfang Mai treten Rauchschnalben am häufigsten im Spätsommer auf. Es wird einem schnell klar, dass die zweite Grafik viel näher an der Realität sein muss – schließlich sind im Sommer die Vögel des Frühjahrs UND ihre Jungen unterwegs.



Jahreszeitliches Auftreten der Rauchschnalbe nach Meldungen auf ornitho.at. Die Anzahl aller Meldungen (oben) überschätzt das Auftreten im Frühjahr, der Anteil an vollständigen Listen mit Rauchschnalben (unten) zeigt ein realistischeres Bild.

Diese Abbildungen können Sie übrigens in ornitho.at für jede Art selbst aufrufen: unter Statistiken -> Statistik der Arten -> Art für Art

Die Schwächen von Einzelbeobachtungen

Meldungen über Einzelbeobachtungen haben keinerlei Standardisierung und unterliegen einem starken Effekt des Beobachterverhaltens. Beobachter*innen entscheiden, was sie als meldenswert erachten und was ungemeldet bleibt. So werden die ersten Individuen einer ziehenden Art wie der Rauchschnalbe öfter gemeldet, spätere Sichtungen aber seltener. Es kann auch dazu führen, dass manche (seltener) Arten eher gemeldet werden als „Allerweltsarten“.



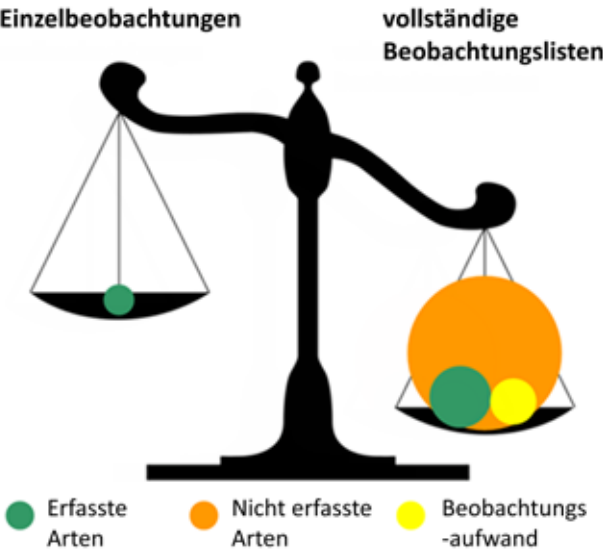
Der Mehrwert von vollständigen Beobachtungslisten

Eine vollständige Beobachtungsliste wird immer für ein bestimmtes Gebiet und eine definierte Zeitspanne aufgenommen und umfasst ALLE festgestellten und sicher bestimmten Arten – auch jene, die einzeln vielleicht nicht gemeldet worden wären. Als Richtwert sollte sich die begangene Fläche nicht über mehr als 1 km² erstrecken. Die Zeitspanne kann beliebig gewählt werden, ideal sind aber mindestens 15 Minuten und maximal etwa zwei Stunden. In dieser Zeit sollte konzentriert beobachtet werden, ohne längere Unterbrechungen.

Neben der Liste der erfassten Arten liegen bei einer Beobachtungsliste wichtige Zusatzinformationen zum begangenen Gebiet und zur Beobachtungszeit vor. Ihr größter Mehrwert liegt aber darin, dass durch das Melden aller Arten ein Umkehrschluss auf alle NICHT registrierten Arten möglich ist. Für Auswertungen über die Verbreitung oder das jahreszeitliche Auftreten einer Art können somit alle vollständigen Beobachtungslisten herangezogen werden, nicht nur jene mit Meldungen der Art.

So lassen sich, mit einem guten Datenstand an Beobachtungslisten, z. B. sehr feine Unterschiede im jahreszeitlichen Auftreten von Arten feststellen. Die folgende Abbildung zeigt die Präsenz des Kuckucks auf vollständigen Listen in % im Jahr 2024 (blaue Linie) gegenüber den letzten 5 Jahren (grüne Fläche). Eine um etwa eine Woche verfrühte Ankunft im Vergleich zu den Vorjahren ist zu erkennen, die heuer bei eini-

Jahreszeitliches Auftreten des Kuckucks nach vollständigen Beobachtungslisten im Jahr 2024 (blaue Linie) sowie als Mittel der fünf davor liegenden Jahre (grüne Fläche).



Vollständige Beobachtungslisten haben einen deutlichen Mehrwert gegenüber Einzelbeobachtungen.

vollständige Liste

max. ca. 1 km²

mind. 15 Minuten
max. 2 Stunden

keine längeren Unterbrechungen

Diese Grundsätze sollen beim Melden vollständiger Beobachtungslisten beachtet werden!

gen Langstreckenziehern beobachtet wurde. Anfang April gab es einige Tage lang eine starke Südströmung aus der Sahara, die für Trans-Sahara-Ziehler kräftigen Rückenwind und eine bis zu acht Tage frühere Ankunft in Mitteleuropa bedeutete (siehe Falke 71/8: 40–46). In Zukunft planen wir, die Bedeutung vollständiger Listen auch als Monitoring-Instrument zu analysieren.

Wie melde ich vollständige Beobachtungslisten?

Beobachtungslisten können sowohl über die Webseite ornitho.at als auch in der ornitho-App NaturaList gemeldet werden.

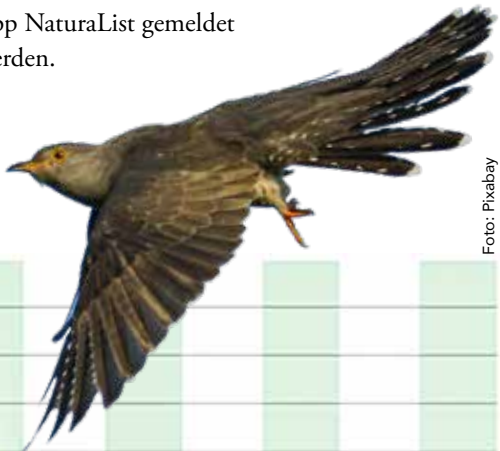


Foto: Pixabay

1) **ornitho.at**: Beobachtungslisten können für Sextanten (blau) oder Gebietspunkte (gelb) eingegeben werden. Die Beobachtungen werden alle auf diesen zentralen Punkt verortet, einzelne Arten können aber auch exakt verortet werden.

2) **NaturaList**: Hier gibt es zwei Möglichkeiten – „mit detaillierter Liste“ und „mit einfacher Liste“. Bei der ersten Methode werden alle Vögel exakt in der Karte verortet, bei der zweiten entfällt das Lokalisieren in der Karte, stattdessen wird bei jeder neuen Art der persönliche Standort über GPS ermittelt.

Zum Schluss noch ein paar Tipps:

- Es macht überhaupt nichts, wenn Sie manche Arten nicht bestimmen konnten oder Ihnen bestimmte Arten gefehlt haben, die normal im Gebiet vorkommen – es ist trotzdem eine „vollständige Beobachtungsliste“ wenn sie alle festgestellten und sicher bestimmten Arten gemeldet haben. Solche Unschärfen können in Auswertungen durch die große Anzahl vorliegender Listen ausgeglichen werden.
- Sind Sie auf einer längeren Strecke unterwegs und möchten Beobachtungslisten melden, dann beginnen Sie ca. nach jedem Kilometer eine neue Liste oder nutzen Sie die Wegpausen, um an Ihren Rastplätzen Listen zu erfassen.
- Geben Sie wenn möglich Individuenzahlen für jede Art an. Eine noch so grobe Schätzung der Individuenzahlen hat einen erheblich größeren Wert als die Angabe „nicht gezählt“.
- Melden Sie zu jeder Jahreszeit Beobachtungslisten – sie sind nicht nur zur Brutzeit gefragt! Sie können sich z. B. vornehmen, an einem oft besuchten Ort pro Woche eine Liste zu erfassen. Interessant für Auswertungen sind auch weniger gut besuchte und/oder artenarme Gebiete.

Benjamin Seaman und Norbert Teufelbauer, BirdLife Österreich

Ein Fernglas, das Vögel bestimmt

Im Rahmen eines umfassenden Tests haben wir das neue Swarovski AX Visio 10x32 Fernglas unter die Lupe genommen – das weltweit erste Fernglas mit KI-gestützter Vogelbestimmung. Dieses innovative Gerät nutzt die Daten der bekannten Merlin Bird ID App, um Vogelarten direkt im Fernglas zu identifizieren, ohne dass ein Smartphone erforderlich ist. Das funktioniert sogar gut, solange der Vogel nicht zu weit entfernt ist oder durch den Lebensraum teilweise verdeckt wird. Mittlerweile ist auch die Bestimmung von Schmetterlingen und Libellen möglich.

Mit einem Gewicht von 1090 Gramm ist es zwar kein Leichtgewicht, jedoch beeindruckt es durch seine umfangreiche technische Ausstattung. Dazu gehören eine integrierte 13-Megapixel-Kamera mit Foto- und Videofunktion, ein langlebiger Akku sowie ein Kompass. Besonders positiv ist uns die Funktion aufgefallen, mit der man Beobachtungen im Sichtfeld des Fernglases verorten kann, sodass andere mit demselben Fernglas zum Vogel gelotet werden. Auch die „Live View“-Option hat sich als sehr praktisch erwiesen. Diese ermöglicht es, Beobachtungen in Echtzeit auf einem Smartphone an Exkursions-Teilnehmer*innen zu übertragen. Diese Funktionen erweitern die Möglichkeiten gemeinschaftlicher Naturerlebnisse erheblich.

Mit einem Gewicht von 1090 Gramm ist es zwar kein Leichtgewicht, jedoch beeindruckt es durch seine umfangreiche technische Ausstattung. Dazu gehören eine integrierte 13-Megapixel-Kamera mit Foto- und Videofunktion, ein langlebiger Akku sowie ein Kompass. Besonders positiv ist uns die Funktion aufgefallen, mit der man Beobachtungen im Sichtfeld des Fernglases verorten kann, sodass andere mit demselben Fernglas zum Vogel gelotet werden. Auch die „Live View“-Option hat sich als sehr praktisch erwiesen. Diese ermöglicht es, Beobachtungen in Echtzeit auf einem Smartphone an Exkursions-Teilnehmer*innen zu übertragen. Diese Funktionen erweitern die Möglichkeiten gemeinschaftlicher Naturerlebnisse erheblich.



Foto: SwarovskiOptik

Das AX Visio beeindruckt mit der intuitiven Bedienung und der smarten Technologie, von der wir uns in Zukunft bestimmt noch mehr erwarten dürfen. Ein echter Gewinn für alle, die ihre Naturbeobachtungen intensiver gestalten möchten und es sich auch leisten können.

Lisa Lugerbauer,
BirdLife Österreich



Stunde der Wintervögel 2025

Bereits zum 16. Mal heißt es von 4.-6. Jänner 2025 wieder „Zähl mit uns!“, wenn die Stunde der Wintervögel 2025 eingeläutet wird.



Die Aktion hat sich von bescheidenen Anfängen, als im Pilotjahr 2010 nur in Wien gezählt wurde, zur größten Citizen-Science-Aktion Österreichs entwickelt. 2024 nahmen bereits über 27.000 Personen teil und gaben über 21.000 Meldungen ab, die mehr als 687.000 Vögel umfassten! Mit 32,34 Vögeln pro Meldung bedeutete das eine Steigerung im Vergleich zum sehr

schwachen Vorjahr, dennoch zeigt sich der langjährige Trend negativ. Waren es bei den ersten sechs österreichweiten Zählungen noch jeweils um die 40 Vögel pro Meldung, kamen die Ergebnisse in den letzten Jahren kaum über 30 Vögel pro Meldung hinaus. Die Gründe sind vielfältig, einen Einfluss haben sicher die milder werdenden Winter und die häufigeren Mastjahre – beides reduziert den Andrang am Futterhaus, da die Vögel abseits der Siedlungen mehr Nahrung finden. Dass sich aber auch Lebensraumverschlechterungen in den Siedlungen negativ auswirken dürften, zeigen z. B. Abnahmen beim Häussperling, der sich ganzjährig in Städten und Dörfern aufhält und dessen Zahlen nicht durch Witterungsverhältnisse oder Samenangebot im Wald beeinflusst werden. Sein negativer Trend ist allerdings schwächer ausgeprägt als bei waldbewohnenden Ar-

ten wie dem Buchfink oder auch beim häufigsten Futterhausbesucher, der Kohlmeise. Eine Zunahme zeigt hingegen der Stieglitz – ihm erleichtert die durchschnittlich mildere Witterung im Vergleich zu früher die Überwinterung in Österreich.

So bleibt es spannend, wie sich die Zahlen bei den einzelnen Arten weiterentwickeln werden – umso wichtiger, auch 2025 wieder zu Fernglas, Zählbogen und Stift zu greifen, und zwischen 4. und 6. Jänner eine Stunde lang die Vögel im Garten, am Balkon oder im Park zu zählen!

Evelyn Hofer, BirdLife Österreich

Julia Heinisch aus Linz freute sich über ein Swarovski-Fernglas als Hauptpreis 2024.



Foto: L. Lugerbauer

Streuobstwiesen: Die bedrohten Biodiversitäts-Hotspots

Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in Europa.

Sie beherbergen bis zu 5000 Tier- und Pflanzenarten sowie bis zu 2000 teilweise vom Aussterben bedrohte Obstsorten. Mit einem Rückgang von mehr als 80 % der Flächen in den letzten Jahrzehnten steht dieses Habitat auf der Roten Liste der gefährdeten Lebensräume.

Um den Verlusten entgegenzuwirken, finanziert die BILLA Stiftung Blühendes Österreich mit der Partnerin ARGE Streuobst 13 Leuchtturmprojekte mit insgesamt € 130.000. Die Projektpartner*innen setzen sich auf einer Gesamtfläche von 40 Hektar für die Wiederherstellung des bedrohten Biototyps und den Erhalt alter Obstsorten ein.

Die Projekte sind über die Bundesländer Österreichs verteilt. Hier einige Highlights:

Oberösterreich: Der Sumerauerhof in St. Florian ist ein Ort der Kunst-, Kultur- und Naturvermittlung. Die Streuobstwiesen am Gelände des historischen Hofes inmitten des

oberösterreichischen Zentralraumes werden nun nachgesetzt, gepflegt und verjüngt. Ein neuer Biodiversitätslehrpfad wird über die Besonderheiten dieses Lebensraums informieren. Dieses Projekt der OÖ Kultur GmbH wird durch den Naturschutzbund Oberösterreich mit einem Monitoring wissenschaftlich begleitet.

Vorarlberg: Ein engagierter, bunt gemischter Zusammenschluss aus über 20 Grundbesitzer*innen in der Gemeinde Doren gibt in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Nagelfluhkette Streuobst wieder einen wertvollen Platz in der Kulturlandschaft. Herzstück des

Projekts sind 100 junge Streuobstbäume, die ein Netzwerk an Landschaftselementen im Dorf und der umgebenden Kulturlandschaft schaffen. Bei der Umsetzung werden sie vom Obst- und Gartenbauverein Doren und den Kindern der lokalen Naturparkschule unterstützt.

se zur Förderung und zum Erhalt der Biodiversität fügen sie dem Gesamtkonzept einen weiteren Baustein hinzu. Ihren Hof und ihre Bewirtschaftungsweise machen sie bei Exkursionen, Hofführungen und bei Workshops erlebbar.

Niederösterreich: Im „Elsbeerreich“ des Wiesen-Wienerwalds bewirtschaftet Jakob Mayer in sechster Generation 18 Hektar Grünland mit etwa 400 Streuobstbäumen. Um die Biodiversität weiter zu erhöhen, werden Zusatzstrukturen wie Lesesteinhaufen, Totholzstämme und Sandflächen angelegt und das Grünland mit einem insektenfreundlichen Mähwerk bewirtschaftet.

Steiermark: Der Naturpark Steirische Eisenwurz setzt seit mehreren Jahren einen Streuobstschwerpunkt. Auf bestehenden Streuobstwiesen werden Bäume nachgesetzt, im Bestand Pflegeschnitte durchgeführt, Nistkästen angeschafft sowie ein Heckengürtel angelegt. Naturvermittlung zum Thema Streuobstwiesen erfolgt bei Exkursionen für die Naturparkschulen.

Maria Duda,
Blühendes Österreich

Foto: Naturpark Rosalia-Kogelberg

Junge
Obstbäume
im Naturpark
Rosalia-
Kogelberg/Bgld

Foto: J. Mayer

Streuobstwiesen im Elsbeer-Land
des Wienerwaldes/NÖ



Glasscheiben als Vogelfalle



Wintergoldhähnchen als Scheibenopfer

rungsquelle, kann ein darauf zufliegender Vogel das transparente Hindernis nicht erkennen und kollidiert mit der Glaswand. Ähnlich problematisch verhält es sich mit Spiegelungen, die bei Tageslicht bei fast allen Glasflächen vorkommen, da das von außen kommende Licht zurückgeworfen wird. Die Umgebung wird gespiegelt, der Vogel fliegt auf den vermeintlichen Lebensraum zu und kollidiert mit der für ihn unsichtbaren Scheibe.

Die Lösung: Den nötigen Schutz vor Kollisionen bieten nur flächig wirkende, sich möglichst von der Umgebung abhebende Markierungen. Mittlerweile sind am Markt verschiedene Produkte erhältlich, die Schutz vor Vogelanzug versprechen. Nur wenn sie sich im Test als hochwirksam herausgestellt haben, können sie auch empfohlen werden. **Empfehlenswertes Produkt:** Die SEEN Elements Markierungen von SEEN AG bieten eine wirkungsvolle und innovative

Jährlich sterben Millionen Vögel durch Kollisionen mit Glasscheiben. Sie prallen gegen große Fenster, Wintergärten, Wartehäuschen und Lärmschutzwände. Der Tod durch Glasanprall zählt zu den größten Vogelschutzproblemen im Siedlungsraum.

Das Problem: Transparente Glasflächen sind für Vögel optisch nicht von Luft zu unterscheiden. Befindet sich z. B. ein verglastes Wartehäuschen vor einer attraktiven Nah-



SEEN Elements Markierungen:
Shiny/black 9/90 mm

Lösung. Diese Punktmarkierungen wurden im Flugkanal der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf (NÖ) getestet und als hochwirksam bewertet. Sie reduzieren somit das Risiko von Vogelanzug erheblich und sind gleichzeitig raumseitig kaum sichtbar. Sie können entweder bei Neubauten direkt zwischen Glas einlaminiert oder bei bestehenden Fenstern unproblematisch nachträglich appliziert werden. Weitere Infos: birdlife.at/page/vogelanprall-an-glaslaechen

Evelyn Hofer,
BirdLife Österreich



PUNKTLANDUNG

HOCHWIRKSAMER VOGELSCHUTZ
MIT SEEN ELEMENTS



Alle Infos zu den
SEEN Elements

VÖGEL SCHÜTZEN MIT SEEN ELEMENTS

Die Kombination von hochwirksamem Vogelschutz und dem Erhalt der architektonischen Wirkung von Glas war noch nie so einfach: Die SEEN Elements gibt es nun als Band mit Punktraster für eine einfache nachträgliche Applikation. Mit dem geprüften Produkt können Sie Ihre Fenster und Glasflächen kostengünstig, nachhaltig und hochwirksam für Vögel sichtbar machen.

MEHR INFORMATIONEN
ERHALTEN SIE VON DER
SEEN AG:



www.seen-group.com
hello@seen-group.com
+43 720 7013 1010



SEEN Elements
Gesamtpaket erhalten



Punkte per Klebeband
auf Glasflächen
anbringen



Vögel schützen und
Biodiversität fördern

„Baumhaftung“ neu

Je älter ein Baum, desto wertvoller ist er für ein Ökosystem; auch unsere Wald- und Gartenvögel würden dies begrüßen! Herabfallende Äste oder umstürzende Bäume können jedoch Schaden anrichten. Außerhalb von Wäldern mussten Baumhalter*innen – ob Private oder die öffentliche Hand – bisher nachweisen, alles Zumutbare zur Schadensvermeidung getan zu haben. Daher sicherte man sich gegen die immer häufigeren Sturmschäden durch großzügiges Fällen und Zurückschneiden ab, selbst wenn der Zustand der Bäume dies noch gar nicht erfordert hätte. Meist traf dies gerade die wertvollen alten Bäu-

me. Mit einem neuen § 1319b des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches wird nun die im Gemeinwohl gelegene Rolle des Baumes, v. a. in Zeiten des Klimawandels, berücksichtigt, und die Eigenverantwortung des Menschen beim Aufenthalt im Freien (v. a. bei Gefahr durch Sturm, Schnee etc.) ist stärker gefordert. Seit 1. Mai ist die mangelnde Sorgfalt nämlich von den Geschädigten nachzuweisen und das Ausmaß der Sorgfaltspflicht variiert, z. B. je



Foto: L. Lugerbauer

Die Funktion alter Bäume wie dieser Eiche wird nun stärker berücksichtigt.

Susanna Martinek, Vorstandsmitglied BirdLife Österreich

Deutsche Ornithologische Gesellschaft tagte in Wien

Von 18. bis 22. September fand an der Universität für Bodenkultur in Wien die 157. Jahresversammlung statt. Trotz des katastrophalen Hochwassers war es den meisten Teilnehmer*innen möglich gewesen, nach Wien anzureisen. Organisator war, neben Eva Schöll/BOKU Wien, Swen Renner von der Vogelsammlung des NHM Wien, der auch in unserem Verein als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats aktiv ist. BirdLife war auf der Tagung stark vertreten. Zusammen mit einigen anderen Institutionen unterstützten wir einerseits die Organisation der Tagung. Andererseits nutzten etliche Mitarbeiter*innen die Tagung, um sich über aktuelle Forschungs-



Foto: B. Paces

Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich, bei ihrem Vortrag

ergebnisse und neue Entwicklungen in der Ornithologie zu informieren, und sich mit den knapp 300 Teilnehmer*innen (überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum) auszutauschen. Zusätzlich hatten wir auf der

Tagung die Gelegenheit, unsere Arbeit ausführlich zu präsentieren. Zum einen im Rahmen eines öffentlichen Vortrags mit dem Thema „Vogelschutz in Österreich – die Arbeit von BirdLife“, zum anderen im Rahmen eines gleichnamigen Symposiums, bei dem sechs Vorträge und ein Poster Ergebnisse unserer Arbeit präsentierten. Zudem führte eine von BirdLife geführte

Exkursion in die Lobau. Zur sehr gelungenen Tagung möchten wir der Gesellschaft herzlich gratulieren!

Norbert Teufelbauer, BirdLife Österreich

Artenschutzprojekt für Bekassine und Tüpfelsumpfhuhn

Mit der Vertiefung einer Sutte in Moosbrunn (Feuchte Ebene) Ende dieses Jahres findet die letzte von einer Reihe von lebensraumverbessernden Maßnahmen für die Arten Bekassine und Tüpfelsumpfhuhn im Rahmen des LE-Projekts „Feuchtge-

biete in Niederösterreich: Artenschutzprojekt für Bekassine und Tüpfelsumpfhuhn“ statt. Durch Entwässerungen, Aufgabe der extensiven Wiesen- und Weidebewirtschaftung, Grünlandumbruch oder die Verbuschung der Lebensräume kam es in Niederösterreich (und österreichweit) in den vergangenen Jahrzehnten zu drastischen Bestandsrückgängen beider Arten. Im Projekt wurden deshalb in den vergangenen zwei Jahren in den NÖ-Vorkommensgebieten Waldviertel, March-Thaya-Auen und Feuchten Ebene

Maßnahmen wie Entbuschung, Mahd und die Wiedervernässung einer Niedermoorfläche umgesetzt. Auch wenn im Jahr 2024 nur 2-3 Reviere der Bekassine und zwei Reviere des Tüpfelsumpfhuhns nachgewiesen werden konnten, besteht Hoffnung, dass die erst heuer abgeschlossenen Maßnahmen in den nächsten Jahren Wirkung zeigen werden.

Bernadette Strohmaier, BirdLife Österreich



Bekassine

Foto: A. Renner



Foto: R. Brandstätter/Auring

Renaturierungsarbeiten in den March-Thaya-Auen

Flächenkauf Pfaffstätten

An der **Thermenlinie** in Niederösterreich treffen die Alpen mit ihren östlichen Ausläufern auf die pannonische Tiefebene und formen gemeinsam einen europaweit herausragenden Hotspot der Artenvielfalt. Genau hier hat BirdLife aus Spendenmitteln gemeinsam mit der Gemeinde Pfaffstätten und dem Ehepaar Lummerstorfer ein rund 0,9 ha großes Grundstück in der Flur „Einöde“ erworben. Vor rund 10 Jahren wurde dort noch ein Weingarten bewirtschaftet, nach dessen Rodung verbuschte die Fläche jedoch. Seit etwa 3 Jahren kämpfen u. a. Lamas, Alpakas, Ziegen und Rinder gegen die Verbuschung an und zaubern Seltenheiten wie

die Bergaster und die Goldschopf-Aster hervor. Auch für den Wiedehopf wurden dadurch Nahrungsflächen geschaffen. Gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverein Thermenlinie – Wienerwald – Wiener Becken werden Pflegeeinsätze u.a. zum Eindämmen der Waldbrebe geplant. Zudem wird ein Beweidungsplan erstellt, um diesen besonderen Halbtrockenrasen bestmöglich auf Vordermann zu bringen. Die „Einöde“ ist benachbart zum Naturdenkmal Iriswiesen und ist als Halbtrockenrasen auf Flusssedimenten



Der Wiedehopf profitiert von der Beweidung.

für diese Region auch geologisch speziell. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, die den Kauf und die Sicherung der weiteren Pflege dieses Kleinods ermöglicht haben!

Christina Nagl, Irene Drozdowski
und Gábor Wichmann

Anonyme Meldeplattform für Wildtierkriminalität



Diese Rohrweihe wurde illegal erlegt.

Illegale Verfolgung ist eine der Hauptgefährdungsursachen für Greifvögel in Österreich. Vor allem seltene und streng geschützte Arten sind oft stark betroffen. Obwohl die Verfolgung von Wildtieren ein weit verbreitetes Phänomen ist, gestaltet sich die Strafverfolgung meist sehr schwierig. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass Zeug*innen oder Informant*innen

die die Bevölkerung ermutigen soll, Verdachtsfälle von Wildtierkriminalität zu melden. Für eine vertrauliche Kommunikation ist eine Registrierung ohne die Angabe persönlicher Daten möglich. Wenn Sie eine

aufgrund sozialer Verflechtungen vor einer Anzeige oder Meldung zurückschrecken. Um diese Hemmschwelle zu senken, wurde im Rahmen des EU-geförderten Projektes wildLIFEcrime von BirdLife und WWF Österreich eine anonyme Meldeplattform eingerichtet,

Straftat gegen geschützte Wildtiere bemerken oder ein totes/verletztes Wildtier, verdächtige Köder oder Fallen finden, melden Sie dies bitte auf birdcrime.at – je nach Wunsch anonym oder mit Ihrem Namen.

Das internationale Projekt hat zum Ziel, die illegale Verfolgung von Wildtieren in Deutschland und Österreich zu reduzieren. Dies soll durch Effizienzsteigerung in der Strafverfolgung, vermehrten Informationsaustausch, bessere Vernetzung der beteiligten Akteur*innen und präventive Maßnahmen erreicht werden.

Alexandra Dürr,
BirdLife Österreich



Kofinanziert von der Europäischen Union

Unterstützt durch:

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

Atelier für Filzkunst & Kunsthandwerk – Mit Liab söwa gmocht

Vogelschutz und Kunst in perfekter Harmonie. Regionalität, Nachhaltigkeit und höchste Qualitätsansprüche stehen im Zentrum von Doris Remschaks Filzkunst. Sie arbeitet ausschließlich mit österreichischer Bioschaf- und Alpakawolle. In liebevoller Handarbeit entstehen einzigartige Kunstwerke, die die Schönheit der Natur einfangen.



Ob Rotkehlchen, Eisvogel oder Schneehuhn – bei „Mit Liab söwa gmocht“ werden individuelle Vogelfilz Wünsche wahr. 10 % des Gewinns aller verkauften Filzvögel fließen direkt an BirdLife Österreich und unterstützen damit den Schutz unserer heimischen Vogelwelt.

Herzlichen Dank!

Stephanie Fasching, BirdLife Österreich

Die Vögel Österreichs: Kommentierte und illustrierte Liste

447 **Vogelarten** wurden bis 2023 in Österreich wildlebend nachgewiesen. Die hier vorliegende Publikation, die im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit BirdLife Österreich erschienen ist, listet sie nicht nur alle (inklusive aller nachgewiesenen Unterarten) auf, sondern bietet in kompakter Form auch die wichtigsten Informationen auf einen Blick: Status, Kategorie, Vorkommen in den Bundesländern, jahreszeitliches Auftreten sowie für die regelmäßigen Brutvögel auch den Brutbestand und den Rote-Liste-Status. Ein Kurztext beschreibt Verbreitung und Auftreten in Österreich, für seltene Arten mit maximal zehn Nachweisen werden alle einzeln an-

geführt. Um das Ganze noch anschaulicher zu machen, werden nahezu alle Taxa auch durch Bilder illustriert. Und so ist diese kommentierte Liste, die frei als Download erhältlich ist, nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern lädt alle, die mehr über die österreichischen Vögel wissen wollen, auch zum Blättern und Schmökern ein.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Leander Khil, Andreas Ranner, Hans-Martin Berg, Michael Dvorak, 2024:
Die Vögel Österreichs: Kommentierte und illustrierte Liste der Arten und Unterarten.
Biosystematics and Ecology 3 2024,
5–160 | DOI 10.1553/biosystecol.3.e113380;
freier Download: <https://biosystecol.oeaw.ac.at/article/113380/list/8/>



Federn machen Vögel ... und Bücher

Vogelfedern sind als Mauserfeder oder Rupfung in der Natur zu finden und können dem Kundigen viel verraten. Nach einer langen Lücke bietet der Buchmarkt hier einige Werke, der freilich zunehmend Konkurrenz durch ausgezeichnete Bestimmungshilfen im Internet, wie etwa www.featherbase.info, erwachsen. Doch mancher schätzt weiterhin die Haptik eines Buches. Und Federbestimmung verlangt ein wenig Wissen, um ernsthaft dabei weiter zu kommen. „Das große Buch der Vogelfedern. Die Singvögel Mitteleuropas“ hilft dabei schon viel mehr als sein Vorgänger aus 2015, der sich einer Auswahl an Nichtsingvö-

gel und Singvögeln Mitteleuropas widmete und auch nur ausgewählte Federn zeigte. In der 3. Neuauflage werden mit über 130 deutlich mehr Singvogelarten behandelt. Die einzelnen Federn pro Art sind wesentlich umfangreicher abgebildet, teils auch im Maßstab 1:1. Nützliche Orientierung gibt auch die jeweilige Abbildung eines gesamten Flügels, der die Federn in situ zeigt. Wer nun auf den Geschmack gekommen ist, Federn zur Bestimmung zu sammeln, sollte sich jedenfalls über die rechtliche Situation kundig machen, da hilft die Info im Buch für Österreich nur bedingt.

Hans-Martin Berg, Vogelsammlung/NHM Wien

Hans-Heiner Bergmann: Das große Buch der Vogelfedern. Die Singvögel Mitteleuropas. Aula Verlag, Wiebelsheim, 296 Seiten, 307 Farbbabb., 136 Federntafeln. 23 x 31,7 cm. ISBN 978-3-89104-851-1. Preis: € 78,-.

Rätselhaftes-Lösung



Eisvogel



Rotmilan



Schwarzspecht



Alpenstrandläufer



Blaumeise



Eichelhäher



Eiderente



Sperrlingskauz



Vertrauen. Ein Wert, der verdient sein will.

Mit jedem Menschen, der uns vertraut,
wächst unsere Verantwortung.

Während einem Kinder blind vertrauen,
verdienen wir uns das Vertrauen unserer
Kunden über Jahrzehnte: mit **sinnstiftendem
Vermögensmanagement**. Weil wir – wie
unsere Kunden – Wert darauf legen, dass
gutes Geld auch Gutes für Gesellschaft und
Umwelt tut und dennoch an Wert gewinnt.
Können wir Sie für ein Gespräch gewinnen?



 **Schoellerbank**
Wealth Management

www.schoellerbank.at

Member of  **UniCredit**

Kneissl-Reisende erfahren mehr ...



South Luangwa Nationalpark © Leonardo Spencer - stock.adobe.com



Wintererlebnis Tromsø

+ Polarlichtsafari in Tromsø u. Senja

1. - 5.2.2025 Flug ab Wien, Fähre, Bus/Kleinbus,
*** und ****Hotels/2x HP, Polarlicht-Safari, Eintritt, RL
€ 2.690,-

Winter in Nordnorwegen: Lofoten & Tromsø

+ Polarlicht-Safari auf den Lofoten

17. - 22.2., 24.2. - 1.3.2025 Flug ab Wien, Fähre, Bus/
Kleinbus, *** u. ****Hotels sowie 1 Nacht in Rorbuer/
meist HP, Polarlicht-Safari, Eintritt, RL **€ 2.450,-**

Winterreise Hurtigruten

Auf den Spuren des Polarlichts zum Nordkap

24.2. - 9.3.2025 Flug ab Wien, Bus, Bahnfahrt,
2x ****Hotels/HP, Schiffsreise in Außenkabine auf
Hurtigruten/VP, Landgänge, Eintritte, RL **ab € 4.760,-**

Winterreise rund um Island

Auf den Spuren des Polarlichts

31.1. - 8.2.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und
****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 3.950,-**

Naturerlebnisreise Oman

+ Jebel Shams - atemberaubende Gebirgskulisse

+ UNESCO-Weltkulturerbe in Nizwa,
Bahla u. Samhram an der Weihrauchküste

+ Wahiba Sands und Rub al Khali -
die schönsten Wüsten Arabiens

+ Dhofar-Region, Land der Weihrauchbäume

2. - 14.2.2025 Flug ab Wien, Geländewagen, meist
***Hotels/meist HP, 1x Wüstencamp/VP u. 4x Zelt/VP,
Eintritte, RL **€ 4.390,-**

Malawi - Zambia

Einzigartige Tierparadiese im Südosten Afrikas

13. - 26.5.2025 Flug ab Wien, Kleinbusse/Geländefahr-
zeuge, **, *** u. ****Lodges/Camps/Hotels/meist VP,
Ausflüge, Gamedrives, Eintritte, RL **€ 6.300,-**

Tierreich Tansania

+ Migration in der Süd-Serengeti

8. - 22.2.2025 Flug ab Wien, Safari-Fahrzeuge, Hotels,
Lodges u. Zeltcamps/VP, Gamedrives, Eintritte, RL
€ 7.140,-

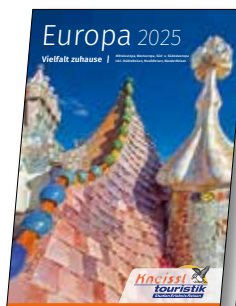
Große Südafrika Reise

Nationalparks im Osten - Drakensberge -
Garden Route - Kapstadt

25.12.24 - 12.1.25, 11. - 29.4.2025 Flug ab Wien, Bus/
Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Gamedrives,
Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 4.590,-**

Unbekanntes Malaysia - Borneo - Sultanat Brunei

6. - 26.4.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, Boot, meist
****Hotels u. Lodges/meist HP u. tw. VP, Eintritte, RL
€ 5.190,-



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [057](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [VogelSchutz in Österreich 57 - November 24 1-32](#)